

Christoph Mauz

Tscho

Total vernetzt!



Tscho - total vernetzt!

Christoph Mauz
Tscho - total vernetzt!

Impressum:

2008 echomedia verlag ges.m.b.h
A-1070 Wien, Schottenfeldgasse 24
Alle Rechte vorbehalten

Produktion: Ilse Helmreich
Produktionsassistentin: Brigitte Lang
Grafische Gestaltung: Elisabeth Waidhofer
Internauten Comix: © outermedia GmbH/Microsoft Deutschland
Text „Tscho – total vernetzt!“ von Christoph Mauz
Coverillustration: Daniela Fruhwirth
(auf Basis der Internauten Grafiken von Microsoft Deutschland)
Lektorat: Cornelia Hladej
Repro: mPg medienProduktionsgesmbH
Druck: Nuovo Istituto Italiano d'Arti Grafiche, Bergamo
Idee und Gestaltung: Rudolf Greinix, Michael Höfler (PLEON Publi-
co), Gerhard Göschl (Microsoft Österreich)
Gesamtauftrag: Gerhard Göschl (Microsoft Österreich)

««echomedia

Inhalt

Internet macht „sicher Spaß“ und das im wortwörtlichen Sinne <i>Dr. Susanne Brandsteidl</i>	6	Tag, allerseits!	14
Spielerisch zur sinnvollen und kreativen Internetnutzung <i>Christian Morawek</i>	8	Wastl auf dem Datenhighway	25
Internet ist cool <i>LAbg. Barbara Novak</i>	10	Der Wahrheit auf der Spur	41
Internet. Aber sicher! <i>Gerhard Göschl</i>	12	Wastl gibt nicht auf	47
		Kultfigur und Megastar	59
		Hip Hop Prof	76
		Von Pantheren und Pandas	81
		Urarg und echt krass!	87
		Ohne Netz	94
		Eine Weltidee	99
		Eche Ende?	111
		Bonustrack	117
		Tipps, damit der Computer fit bleibt	121



Internet macht ≙sicher Spass≙ - und das im wortwörtlichen Sinne!

Das Kommunikationsmedium Internet hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten eine Erfolgsgeschichte erlebt, die ihresgleichen sucht. Das geht gar so weit, dass das Internet heute bereits als neue – beruflich wie privat nahezu unentbehrliche – Kulturtechnik zu sehen ist. Stärker als für jede andere Bevölkerungsgruppe gilt dies noch für unsere Kinder. Anders als die Erwachsenen müssen sie sich nicht teils mühsam an diese „neue virtuelle Welt“ gewöhnen, sondern sind „quasi von den Kinderschuhen an“ hiermit konfrontiert und geübt.

Und doch: Die reine Fähigkeit, das Internet zu nutzen und zu benutzen, entbindet nicht von der Herausforderung, das Internet sinnvoll und verantwortungsvoll (be)nutzen zu lernen. Denn in der weiten Welt des WorldWideWeb erwarten unsere Kinder auch so manche Gefahren und Probleme. Mit diesen „Schattenseiten“ richtig umzugehen, lernen unsere Kinder oft

nur mangelhaft. Die Folge: Das Internet ist leider auch zu einem Tummelplatz für halblegale, illegale, anstößige und garantiert nicht kind- und jugendgerechte Aktivitäten geworden. Die Erfahrung zeigt dabei, dass hier nicht allein technische Lösungen ausreichen, um dieser Probleme Herr zu werden. Vielmehr liegt es an den Internet-Nutzern selbst, mit dem entsprechenden Know-how, mit Vernunft und Verantwortungsbewusstsein diese Klippen sicher zu umschiffen.

Genau bei dieser „sicheren Navigation“ durch das Internet hilft das vorliegende Buch. Mehr noch: Es gelingt hier perfekt, in der Sprache der Kinder und Jugendlichen die Risiken des Internets – und wie man ihnen entgegen gehen kann – zu beschreiben, ohne dabei den ungeliebten „erhobenen Zeigefinger“ zu benutzen. Mit anderen Worten: Dieses Werk des Kinderbuchautors Christoph Mauz wird garantiert zu einem echten Standardwerk für unsere Kids werden! Mich als Amtsführende Stadtschulratspräsidentin freut dies natürlich ganz besonders.

Ich danke allen, die an der Realisierung dieses Buches mitgewirkt haben, und wünsche vor allem den Kindern viel Spaß bei der Lektüre!

*Dr. Susanne Brandsteidl
Amtsführende Präsidentin des
Stadtschulrats für Wien*



Spielerisch zur sinnvollen und kreativen Internetnutzung

Als eine der größten Familienorganisationen und Familienlobbies Österreichs und größter privater Kindergartenenträger in Wien mit mehr als 500 Kinderstuben-, Kindergarten- und Hortgruppen gehört es mit zu unseren wichtigsten Aufgaben, Kinder auf eine von Medien bestimmte Gesellschaft vorzubereiten.

Kinder sollen lernen, mit einer kritisch reflektierenden Haltung die Neuen Medien selbstbewusst und selbstverständlich zu nutzen, und Eltern soll bewusst gemacht werden, wie groß die Anforderungen der Informationsgesellschaft an unsere Kinder bereits sind.

Dieser Notwendigkeit tragen die Kinderfreunde in Kooperation mit Microsoft bereits mit dem Projekt „Schlaumäuse – Kinder entdecken Sprache“, konzipiert für Kindergarten- und Vorschulkinder, und durch Unterstützung der Initiative „Sicher-im-Internet“ Rechnung.

Erste sinnvolle Schritte mit PC, Internet und Co,

aber in spielerischer, freier und kreativer Weise, können Kinder ab 6 Jahren seit 2000 auch im Computer-Clubhouse Vienna der Wiener Kinderfreunde machen. Mittlerweile nutzen bereits 1100 Kinder jährlich diese Angebot.

Passend zum heurigen 100jährigen Jubiläum der Kinderfreunde, in welchem unser Blick in die Zukunft gerichtet ist, freut es uns somit besonders, an dem vorliegenden Buch, welches auf unterhaltsame und spielerische Weise zur Information unser Kinder beiträgt, maßgeblich mitgewirkt zu haben.

Dieses Buch, das kostenlos in den Horten der Wiener Kinderfreunde verteilt wird, ist ein weiterer wichtiger Schritt auf unserem Weg zu einer kinderfreundlichen Medien- und Informationsgesellschaft.

Christian Morawek
Geschäftsführer der Wiener Kinderfreunde



Internet ist cool!

Wie schon der Held dieses Buches, „Tscho“, zu Beginn feststellt, ist Internet einfach nur „cool“. Das haben sich die Verantwortlichen der Stadt Wien vor einigen Jahren auch gedacht und haben das Wiener Bildungnetz und den Wiener Bildungsserver gegründet. Damit in allen Schulen die Jungen jederzeit ins Internet einsteigen können, haben die Stadtpolitiker tolle Computer in die Klassen gestellt und alle Schulen an das Internet angeschlossen.

Denn nicht alle Kinder haben auch zu Hause einen Rechner, und so ist es möglich, schon früh zu lernen, wie das Internet, der Computer und die Programme eigentlich funktionieren. Inzwischen wird am Computer nicht nur gelernt, gespielt, gechattet und gemailt, sondern ganze multimediale Projekte werden im Unterricht umgesetzt. Damit aber auch der Spaß am Internet nicht verloren geht, gibt es einige nützliche Tipps, um „Sicher im Internet“ zu surfen. Die Geschichten in diesem Buch sollen dir dabei helfen,

dass du erkennen kannst, wenn dich jemand über das Internet „abzocken“ möchte oder wie du dich verhalten kannst, wenn dich ein anderer User belästigt. Ich wünsche dir viel Spaß beim Lesen und eine spannende Zeit beim Internetsurfen.

*LAbg. Barbara Novak
IKT-Sprecherin im Wiener Gemeinderat*



Internet. Aber sicher!

Du lernst schnell und auf spielerische Weise den Umgang mit Computern und surfst selber oft im Internet? Sicher kennst du dich im Internet besser aus als so mancher Erwachsene. Auskennen allein ist aber zu wenig – auf den richtigen Umgang im Internet kommt's an! Und den muss man, wie so vieles im Leben, lernen. Im Internet lauern viele Gefahren: Garantiert hast du schon von „Viren“ oder „Würmern“ gehört, die sich im Internet austoben. Hinter vielen Namen in Chats vermutest du wohl eher Freunde und Gleichaltrige als mögliche Käuze oder böse Typen. Wenn man die Regeln des Internets kennt und sich richtig verhält, ist man aber meist auf der sicheren Seite. Wir wollen dir beim richtigen Umgang im Internet helfen und außerdem mit dem vorliegenden Buch einfach ein wenig Spaß bereiten (wir finden Tscho echt super!).

Tauch ein in die Geschichte von Tscho, Evi, Wastl und ihren Freunden. Überleg dir aber auch, ob dir das

nicht auch passieren könnte. Wir sind davon überzeugt, dass die Geschichte in diesem Buch dich zu einem aufmerksameren Surfer machen kann. Dann wirst du im Internet noch besser unterwegs sein und dich immer richtig verhalten. Übrigens, wenn du mehr über das richtige Verhalten im Internet nachlesen möchtest: Auf den letzten Seiten findest du eine Übersicht mit interessanten Links zu Websites, auf denen du dich informieren kannst.

Jetzt aber viel Spaß beim Lesen!

Dein
Gerhard

*Gerhard Göschl
Sicherheitssprecher
Microsoft Österreich*

Tag, allerseits!

Ich kann euch sagen, das ist echt nicht mehr lustig! Es geht ganz schön rund bei uns, und alles wegen dem Wastl und seinem neuen Laptop!

*

Ich hätte gerne einen eigenen Computer, weil ich vor allem das Internet cool finde.

Da kann man jede Menge interessantes und lustiges Zeug finden. Aber meine Eltern meinen, dass wir zu Hause keinen Rechner brauchen, weil ich ja beim Papa in der Buchhandlung surfen kann oder im Computer Clubhouse.

Meine Mama arbeitet in ihrem Installateurbetrieb fast täglich am Computer. Das Internet nützt sie vor allem zum Einkaufen. Unsere letzte Reise nach Santorini hat sie bei einem online-Reisebüro gebucht, und die Waschmaschine haben wir erst gekauft, nachdem sie in einem Forum

darüber diskutiert hat, wo sie am günstigsten das beste Gerät kaufen kann. Briefe schreibt die Mama aber immer noch mit der Hand und trägt sie zur Post. „Weißt du, Pepperl“, hat sie unlängst zu mir gesagt (sie sagt immer Pepperl zu mir, obwohl ich das echt blöd finde!), „weißt du, ein Brief ist einfach viel persönlicher. Und der Tante Gusti kann ich erst dann per E-Mail zum Geburtstag gratulieren, wenn sie mit ihrem Senioren-Internetkurs fertig ist. Bis dahin geht das nur per Glückwunschkarte.“ Na ja, da hat sie schon recht, die Mama. Obwohl man auch ein E-Mail ganz schön „persönlich“ gestalten kann, mit grinsenden Smileys, tropfenden Herzerln oder anderen coolen Icons aus dem Internet.

Mein Papa ist in seiner Freizeit Trainer der Bubenmannschaft vom 1. FC Olympia Nordbahn, bei der ich Mittelstürmer spiele. In seiner Buchhandlung hat er gleich zwei Computer. Und den dicken Herrn Polivka. Der kommt fast jede Woche zu Besuch und „setzt das System neu auf“. So nennen das die Fachleute, wenn der Papa wieder einmal auf den falschen Knopf gedrückt hat und den Tränen nahe ist.

Meine Schwester, die Babsi, ist schon 16. Sie

benutzt den Computer in der Schulbibliothek vor allem dazu, um sich aus dem Internet die „Trends zu saugen“. Dabei tut sie, als würde sie irgendwas wahnsinnig Wichtiges recherchieren. Nachmittags, in der Buchhandlung, hält sie ständig den zweiten Computer besetzt, um ihre Seite bei facebook.com aufzudonnern und mit allen möglichen Leuten zu chatten. Ansonsten ist sie in ihrer Freizeit gern hübsch, smst mit ihren Kumpels um die Wette und befiehlt ihren Freund, den Willibald.

Der Willibald besitzt zwar keinen CD-Player, weil er Schallplatten sammelt, aber dafür hat er ein mp3-Kastl. Wenn es um Musik geht, dann kennt sich der Willibald im Internet echt super aus. Da hocken er und die Babsi mit roten Backen in der Buchhandlung und schauen sich die neuesten Clips von den angesagtesten Bands an. Auf mymusic oder bei youtube. Außerdem besucht der Willibald einen online-Gitarrenkurs. Im Blog von einem amerikanischen Gitarristen mit abstehenden Ohren und Sommersprossen.

Weil der Willibald coole Namen liebt, habe ich ihm meinen Spitznamen „Tscho“ zu verdanken. Dafür nenne ich ihn „Tschango“. Ich bin gerne

ein „Tscho“, aber weder meine Mama noch mein Papa wollen sich daran halten. Mein Vater pflegt mich „Josef“ zu rufen. Immer noch besser als „Pepperl“!

Wenigstens meine allerbesten Freunde nennen mich Tscho. Auch die Evi, und das freut mich besonders.

Die Evi ist echt nett und irgendwie total cool. Sie hat strubbelige blonde Haare und einen Blick zum Umfallen. Immer wenn sie mich anlächelt, fühle ich mich wie ein Eisdoppelutscher im Hochsommer und schmelze dahin. Die Babsi behauptet, dass ich in die Evi verknallt bin. Eh klar, die Babsi glaubt ja ständig, dass irgendwer verknallt ist. Die Evi gehört jedenfalls zu meinen engsten Freunden. Gemeinsam sitzen wir oft im Computer Clubhouse vor dem PC und spielen FIFA-Worldcup 2006. Manchmal lässt sie mich sogar gewinnen.

Außer der Evi gibt es noch den Artur und den Wastl.

Der Artur wohnt in der Praterstraße. Seine Eltern kommen aus Armenien, und er hat drei große Brüder. Die lassen ihn nur ganz selten an den Familienrechner, weil sie selber ständig

daran herumdoktern. Was aber eh klüger ist. Der Artur hätte wahrscheinlich nur Flausen in der Birne. Zur Zeit macht es ihm auch gar nicht so viel aus, dass er keinen eigenen Computer hat. Viel wichtiger ist ihm sein neues Lieblingsthema: Mädchen! Und Knutschen! Der Artur glaubt, dass er einen „Latino-Charme“ besitzt, weil ihm über der Oberlippe schon ein Bartflaum wächst, und dass er unwiderstehlich ist. Der Wastl und ich, wir sehen das ja nicht so, aber die Mädels sind hingekissen. Abgesehen davon ist der Artur schwer okay und ein klasser Haberer. Und seine Mutter ist eine tolle Köchin.

Davon weiß vor allem der Wastl ein Lied zu singen. Der ist mein dickster und lautester Freund. Dick ist er, weil er gerne und viel isst, und laut ist er, weil er gut bei Stimme ist. Er trägt bei jedem Wetter eine Pudelhaube, spielt bei uns im Tor und sonst die zweite Mundharmonika in der Band von seiner Oma. Die erste spielt sein Vater. Der Wastl ist auch schon aufgetreten. Einmal bei einer Nachmittagsvorstellung im Café Zigeunerbaron und einmal beim Geburtstagsfest von der Evi. Er spielt nicht immer richtig, dafür kann man ihn umso besser hören. Wenn man den Wastl auf

der Bühne sieht, dann glaubt man echt und wahr, dass er später einmal ein Rockstar wird.

Mit dem Wastl gibt es, wie gesagt, in letzter Zeit ein Problem. Ich weiß noch nicht, ob es ein großes Problem wird oder ein kleines, aber es fällt allen auf, dass sich der Wastl verändert hat.

*

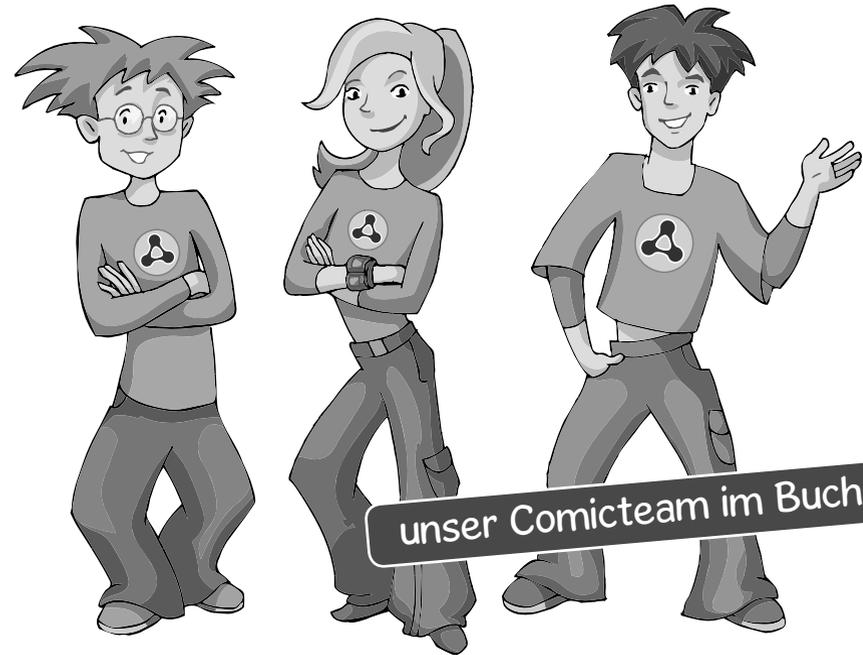
Angefangen hat es an seinem letzten Geburtstag. Da waren wir alle auf seiner Party, der Artur, die Evi und ich. Von seinen Eltern hat der Wastl einen tragbaren Computer zum Aufklappen bekommen. „Das ist ein Notebook!“, hat er uns wichtig erklärt. Mitsamt Internetzugang, eigener E-Mail-Adresse und jeder Menge Zubehör.

Seit der Wastl das Notebook hat, ist er nicht mehr wie früher. Er schwafelt nur mehr von „Downloads“ und „Uploads“ und von den „urtollen Sachen“ die er „im Netz“ so aufstöbert. Nur mehr vom Notebook und vom Internet ist die Rede und von seinem „Auftritt“ im Netz, den er vorhat, und dass er dann die Herzen der hübschesten Mädchen brechen wird. Das nervt schön langsam.

Wir sind ja auch nicht von gestern. Der Artur,

die Evi und ich, wir haben auch einen Zugang zum Internet, sogar E-Mail-Adressen haben wir. Aber halt nicht zu Hause, sondern im „Computer Clubhouse Vienna“. Das ist nicht weit von uns, im dritten Bezirk. Da können wir auch nach Herzenslust surfen und mailen und spielen und immer jemanden fragen, wenn wir uns nicht auskennen. In der öffentlichen Bücherei können wir auch sehr günstig surfen. Da gibt es außerdem auch noch Bücher, sogar welche über das Internet. Außerdem: Ehrlich gesagt ist mir das Internet nicht ganz so wichtig. Praktisch ist es, keine Frage, aber ich bin halt doch eher ein aktiver Fußballer, und keiner, der ständig in irgendein Kasterl glotzen will. Vom Wastl habe ich das bisher auch immer geglaubt. Ich hoffe ja, das gibt sich wieder.

Die Internauten



Die Internauten sorgen für Sicherheit im Internet. Kinder auf der ganzen Welt helfen dabei mit. Die Fäden dazu laufen in der Internautenzentrale zusammen. Drei besonders geschickte Internauten, Rio, Nina und Ben, wurden für die Internautenzentrale ausgewählt. Ihre Abendteuer begleiten dich in diesem Buch und findest du auch unter: www.internauten.de.



Rio, der Commander in der Internautenzentrale. Wenn er nicht das Netz nach Verbrechen durchforstet, dann spielt er Basketball. Außerdem ist er einer der besten Skater in der Stadt. Das Einzige, dem Rio nicht widerstehen kann, ist ein Rieseneisbecher: Beim letzten Eiswettessen in der Zentrale hat Rio mit 23 Kugeln sogar Ben geschlagen. Danach war er drei Tage krank.



Ben kümmert sich um die Technik. Wenn er Werkzeug gehabt hätte, dann hätte Ben bereits seinem Kinderwagen einen Motor verpasst. Er ist ein genialer Tüftler und Programmierer. Ben ist der Einzige, der bei Computerspielen mit Rio mithalten kann. Aber wenn er von seinen neuesten Erfindungen erzählt, verstehen die anderen meistens kein Wort.



Nina kennt die meisten Chats und hat Freunde in aller Welt. Wenn es gilt, etwas herauszufinden, dann ist Nina die Richtige. Wenn sie nicht chattet oder Nachrichten liest, dann verschlingt sie Bücher. Besonders „Krimis“ und „Science Fiction“ kann sie nicht widerstehen. Nina hat einen siebten Sinn. Wenn etwas nicht stimmt, dann merkt sie das sofort. Egal ob es sich um Betrug im Internet oder Schmutzfinken im Chat handelt.

Wastl auf dem Datenhighway

Nichts gibt sich wieder, aber schon gar nichts! Zuerst haben wir ja schon Hoffnung gehabt, dass sich der Wastl endlich eingekriegt hat mit seinem neuen Computer, aber heute, in der großen Pause, hat es wieder angefangen.

Er hat ganz stolz ein ausgedrucktes Foto herumgezeigt. Auf dem Foto war ein Mädchen zu sehen. Aber nicht irgendein Mädchen, sondern ein unglaublich hübsches, fast wie im Kino. Der Artur hat geschaut wie ein Autobus. Ich natürlich nicht. Der Wastl hat damit ganz lässig herumgewedelt und uns gefragt, wie uns denn seine „neue Eroberung“ gefällt. „Hab ich im Netz kennen gelernt“, hat er gestrahlt und cool an einem Zahnstocher herumgenuckelt. „Heißt Lola, mein süßes Cyberhäschen!“

Der Artur hat sich das Foto angeschaut und

gemeint: „Ganz nett, die Kleine! Wo hast du die noch einmal getroffen?“

„In einem super Chatroom, heißt ‚handibussi.at‘, da hab ich mich mit einem Foto eingeloggt, und in Nullkommanix hab ich dieses schnuckelige Foto und eine total süße Message gekriegt!“

Der Artur war begeistert. „Darf ich das einmal bei dir ausprobieren, Wastl?“, hat er gerufen. „In den Chat würde ich auch gerne!“

Der Wastl hat huldvoll genickt. Ich war eher skeptisch. Im Computer Clubhouse sind solche Chats gesperrt, weil da allerhand blödes Zeug passieren kann. Aber der Wastl hat gemeint, dass das Clubhouse sowieso eher was für Anfänger ist, und dass er lieber alleine durch das World Wide Web spaziert, wie ein Großer. „Wer mag, kann mich ja begleiten!“, hat er gesagt und genussvoll in seine Salamisemmel gebissen.

Der Artur wollte gleich heute Nachmittag zum Wastl, aber da hat der Wastl keine Zeit gehabt. „Da treffe ich mich nämlich mit der Lola. Vor dem Riesenrad!“

Die Evi hat ihn schief angeschaut. „Na, das geht aber schnell!“

„Früher Vogel fängt den Wurm!“, hat der Wastl

festgestellt und sich den Rest von seiner Salamisemmel in den Mund gestopft.

„Sag einmal ‚Paff!‘“, hat der Artur gegrinst, und im nächsten Moment war sein Gesicht voller Semmel- und Salamikrümeln.

*

In der nächsten Stunde war Mathe.

In Mathe und in EDV haben wir den Mistelbacher. Der ist ein ziemlicher Computerfreak, der sehr gerne und sehr viel über Computer spricht. Der Mistelbacher ist ein äußerst pünktlicher Mensch. Und weil er als Matheprof eine wichtige Lehrerpersönlichkeit ist und außerdem echt streng, machen wir ihm die Freude und stehen stramm wie Musterschüler, die versehentlich einen Besenstiel verschluckt haben. Der Mistelbacher grinst dann immer wie ein Hutschpferd. Was soll's. Wenn es dem Matheprof gut geht, dann geht es uns zumindest nicht schlecht.

So war es auch heute. Der Mistelbacher ist in die Klasse marschiert, hat gegrinst wie ein Hutschpferd und „Gutenmorgensetzenbitte!“, geschnarrt. Dabei hat mir der Wastl zugezwinkert. Wenn mir der Wastl zuzwinkert, dann weiß ich, ihm sitzt

der Schalk im Nacken. So war es auch dieses Mal. Der Mistelbacher hat bedeutungsschwer über die Klasse geblickt und verkündet: „Damen und Herren, heute werden wir uns dem Faszinosum der Gleichung mit zwei Unbekannten hingeben, nicht wahr?“

Der Wastl hat mir wieder zugezwinkert und geflüstert: „Wenn er glaubt?“

Der Mistelbacher hat eine Gleichung an die Tafel geschrieben und wollte gerade die Lösung derselben vorführen, da hat der Wastl aufgezischt. Der Mistelbacher hat ihn misstrauisch angeschaut, weil er den Wastl schon kennt und weiß, dass der gelegentlich zu Scherzerln und „Stundenverkürzungsaktionen“ aufgelegt ist.

Der Wastl hat gemeldet: „Bitte, Herr Professor, ich hätte da eine Frage, bitte!“

Der Mistelbauer hat versucht, den Wastl zu ignorieren. Das war nicht einfach. „Hallo! Kuckuck! Herr Professor!“, hat der Wastl geflötet und seinen treuherzigsten Rehleinblick aufgesetzt.

Der Mistelbacher hat so getan, als wäre er taub. Da hat der Wastl auf die Tube gedrückt. „Tüddühüü!“ , hat er gekräht. „Herr Professor! Huhu!“

Der Mistelbacher hat aufgegeben und gestöhnt: „Pitzelberger, du Nervenzerrümmerer, was liegt dir auf dem Herzen?“

„Ich hätte da eine Frage gehabt!“, hat der Wastl strahlend verkündet.

Der Mistelbacher hat zur Zimmerdecke geschielt und geschnauft: „Echt ehrlich wahr?“

Der Wastl hat mir zugezwinkert. „Es geht um meinen neuen Computer!“ Die Klasse hat sich zurückgelehnt, und dem Mistelbacher seine Gesichtszüge haben sich entspannt. Wenn man ihn dazu bringt, über sein Lieblingsthema zu reden, dann ist die Stunde so gut wie gelaufen. „Aha!“, hat er geschnarrt. „Na, wenn das so ist, da kann ich dir sicher behilflich sein. Schieß los, mein runder Freund!“

„Was ist denn zur Zeit der Standard, was Arbeitsspeicher, Taktfrequenz und so angeht?“, hat der Wastl genäsel.

Der Mistelbacher hat über seinen Brillenrand geblickt und gemeint: „Was Standard ist und was man wirklich braucht, ist zweierlei, lieber Pitzelberger!“

Der Wastl hat nicht locker gelassen: „Na gut, was hat denn Ihr Rechner, Herr Professor?“

Der Mistelbacher hat gestrahlt und erklärt: „Also, ich bin mit meinen 1,7 Gigahertz Taktfrequenz und meinen 1,5 Gigabyte RAM mehr als zufrieden. Alles läuft problemlos und fix obendrein!“

Der Wastl hat zufrieden in die Menge geblickt und erklärt: „Also, mir wäre das zu langsam! Ihr Computer ist, wie wir Computercracks uns auszudrücken pflegen, eine lahme Ente, ein technischer Spaghettisultan! Da bin ich ja direkt froh, dass mein Notebook zwei Gigahertz und zwei Gigabyte RAM auf die Waage bringt!“

Der Mistelbacher hat geschluckt, dann hat er gemeint: „Dann ist es ja ein technisches Schwergewicht und wie für dich gemacht, lieber Pitzelberger! Du bist ja ein akustisches Schwergewicht und bringst sicher einiges auf die Waage!“

Jetzt mussten wir kichern. Aber der Wastl war nicht aus der Ruhe zu bringen: „Besser den Tiger im Tank als die lahme Ente im Getriebe!“, hat er gekontert.

„Pitzelberger, ich freu mich, dass du eine Freude hast, weil dein Notebook ein Tiger ist, aber wofür brauchst du so ein tolles Gerät eigentlich?“

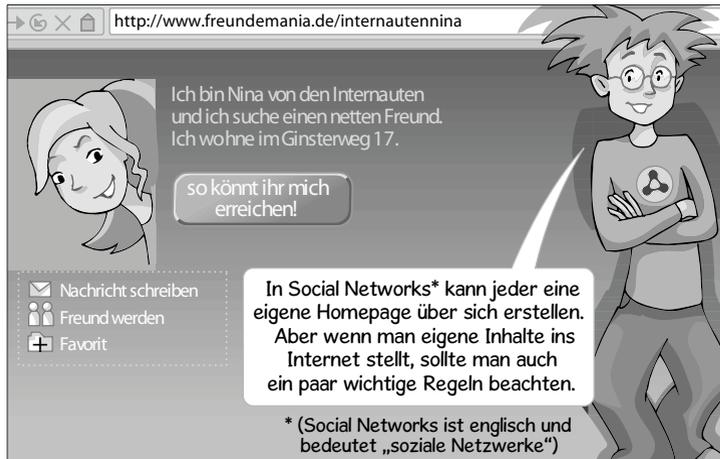
Der Wastl hat auf cool gemacht: „Für den Down-

load von diversen Tools und für meine Multimedia-Projekte!“

Der Pitzelberger hat noch einmal gen Himmel geblickt und gemeint: „Der Datenhighway wird nicht mehr derselbe sein, Pitzelberger, nachdem du ihn heimgesucht hast! So, nun aber zurück zur Gleichung!“ Da war die Stunde zur Hälfte um. Der Wastl hat mir zufrieden zugnickt, und ich hab gewusst: Da kommt noch einiges auf uns zu.

Solo für Nina

http://www.freundemania.de/internautennina



Ich bin Nina von den Internauten und ich suche einen netten Freund. Ich wohne im Ginsterweg 17.

so könnt ihr mich erreichen!

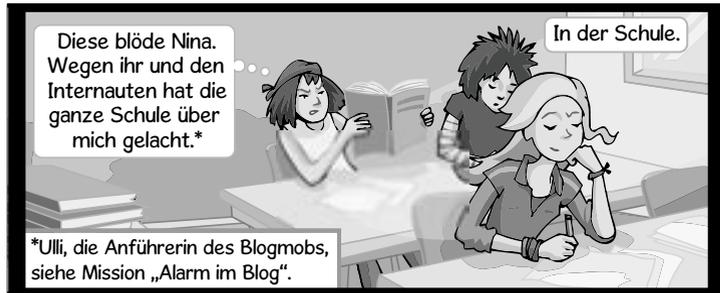
- Nachricht schreiben
- Freund werden
- Favorit

In Social Networks* kann jeder eine eigene Homepage über sich erstellen. Aber wenn man eigene Inhalte ins Internet stellt, sollte man auch ein paar wichtige Regeln beachten.

* (Social Networks ist englisch und bedeutet „soziale Netzwerke“)

Diese blöde Nina. Wegen ihr und den Internauten hat die ganze Schule über mich gelacht.*

In der Schule.



*Ulli, die Anführerin des Blogmobs, siehe Mission „Alarm im Blog“.

Das schreit nach Rache.



Einige Tage später in der großen Pause.



Du spinnst wohl total! Erst nimmst du mich nicht in deine Freundesliste auf und dann verrätst du allen, wer die schlechteste Mathearbeit hatte!!!



Ui, Zickenterror. Da halte ich mich lieber raus.



Jemand hat auf „freundemania.de“ ein Profil mit deinem Foto angelegt.



Zurück in der Internautenzentrale.



Ich bin Nina von den Internauten und ich suche einen netten Freund. Ich wohne im Ginsterweg 17.

* Schlechteste Mathearbeit: Anna = glatte 6

- Nachricht schreiben
- Freund werden
- Favorit

so könnt ihr mich erreichen!



Toll bis morgen! :-)* freu *

Paul15



Lass mal treffen. Wohne um die Ecke.

Paul15



so könnt ihr mich erreichen:

Handynummer: 01790234567
E-Mailadresse: ulli@internauten.de



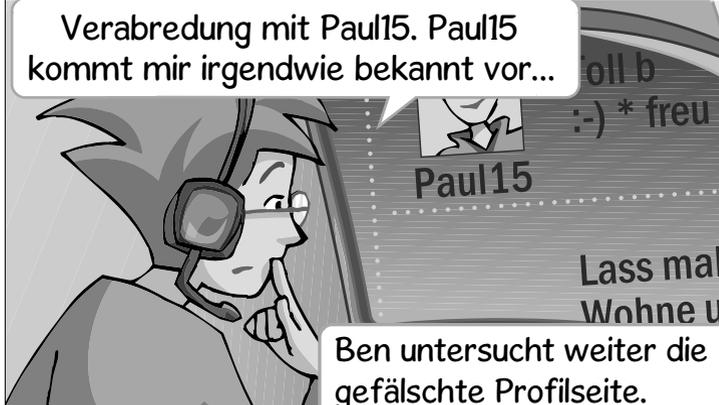
Das ist doch jetzt egal. Ich fliege sofort zu dieser Adresse.

Hatte Anna wirklich eine 6 in Mathe?



Ben, hör mal: Hier wohnen unser Mathelehrer und seine fiese Tochter Ulli.

Wenig später ist Nina im Ginsterweg.



Verabredung mit Paul15. Paul15 kommt mir irgendwie bekannt vor...

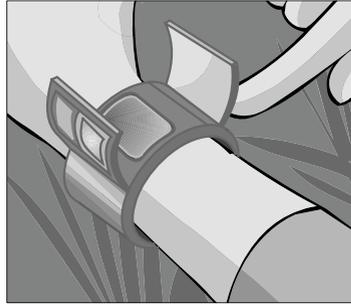
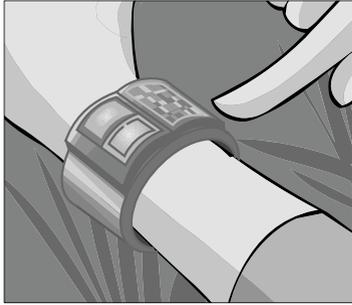
Paul15

Lass mal Wohne u

Ben untersucht weiter die gefälschte Profilseite.



Da kommt sie. Die schnapp ich mir.



Verdammt, wo ist sie denn hin?!
Schnell zum Slider.



Ulli wartet im Park auf Paul15.



Das war knapp.



Das war wirklich eine Rettung in letzter Sekunde. Ulli und ich haben uns jetzt wieder vertragen. Eigentlich finde ich es ja ganz cool, so eine Profikamera zu haben. Was man dabei beachten sollte, um nicht in Schwierigkeiten zu geraten, steht im Wassersteil.

Nach der Schule wollten der Artur, die Evi und ich uns einen Kebab holen, und normalerweise lässt sich auch der Wastl einen saftigen Döner nicht entgehen. Aber heute hat er uns abgeschaselt. „Ich kann doch bei meinem Date nicht nach Zwiebeln riechen“, hat er genäsel. „Was würde denn die Lola dazu sagen?“

„Echt? Die fesche Lola? Triffst du die jetzt wirklich?“, wollte der Artur wissen.

„Sag ich doch“, hat der Wastl huldvoll genickt und bestätigt, dass er um 15:00 vor dem Riesenrad stehen muss, um die „süße Maus“ in Empfang zu nehmen.

Der Artur hat den Wastl anerkennend in die gepolsterten Rippen geknufft, aber die Evi war weniger beeindruckt. „Bist du sicher, dass sie sich mit dir treffen will und nicht mit wem ganz anderen?“, hat sie gefragt.

„Hab ich doch nicht nötig!“, hat der Wastl verächtlich geschnauft und ist davongerauscht.

Ich hab die ganze Sache komisch gefunden. Warum sollte sich eine solche Kinoschönheit ausgerechnet mit dem Wastl treffen wollen? Ich habe mir gedacht, es wäre keine schlechte Idee, den Wastl zu beschatten. Der Artur war sofort dabei,

weil er natürlich auf diese Lola total neugierig war. Die Evi hat behauptet, dass sie auch nichts Besseres vorhat, und wollte mitkommen. Dabei war sie neugierig auf die Lola, aber das hätte sie nie zugegeben.

Wir haben uns für 14:30 verabredet, damit wir den Wastl ja nicht verpassen, und ich bin ohne Kebab nach Hause getrabt. Dort sind der Tschango und die Babsi beim Mittagstisch gesessen und haben gerade die Reste vom Erdäpfelgulasch mit Semmelstücken aufgetunkt. „Babsi, bist deppert?“, habe ich mich erkundigt. „Was soll ich jetzt essen?“

Die Babsi hat auf das Allerblödeste geantwortet: „Na, du kleiner Vollkoffer, bist du noch immer nicht blad genug?“

Ich habe prompt auf das Allerblödeste zurückgefragt: „Na, du Blunzenstrickerin, hängt dir noch immer nicht zu viel Hüftspeck über die Knackwursthose?“

Daraufhin wollte mir die Babsi eine reinhauen, aber der Tschango hat sie zurückgehalten. „Kinder, nur kein Futterneid!“, hat er gerufen. „Kinder, seid lieb zueinander!“

Wenn der Tschango vermittelt, dann hilft das

meistens. Aber ich hab schon noch eins draufsetzen müssen. „Wie kommt so ein klasser Bursch zu so einer durchgeknallten Freundin?“, hab ich ihn gefragt.

Der Tschango hat erklärt, dass er auf Frauen mit Temperament steht und mit Paprika im Blut. Die Babsi hat ihn daraufhin an der Nase gepackt, zu sich gezogen und geküsst. Ich hab das nicht sehen wollen und habe geschaut, dass ich wegkomme. Das war mir doch um einige Spuren zu viel der Romantik! Vor allem deswegen, weil uns ja der wirklich romantische Teil des Nachmittags noch bevorgestanden ist. Und weil ich dringend zum Fleischhauer Ottl musste, um mir eine Leberkäsesemmel zu holen.

Der Wahrheit auf der Spur

Ich weiß wirklich nicht, ob ich erzählen soll, was wir heute Nachmittag erlebt haben. Die Sache war echt peinlich, zumindest für den Wastl.

Wie ich zum Treffpunkt am Autodrom, gegenüber vom Riesenrad, angehechelt bin, waren der Artur und die Evi schon da. „Na, Kollege! Hat die Bim einen Patschen gehabt, oder was?“, hat der Artur gefragt. Ich habe ihm anboten, dass er mir recht gerne im Mondschein begegnen kann, und dann wollt ich doch wissen, warum er so komisch aussieht. Er hatte sich seine Kappe ganz tief ins Gesicht gezogen und eine Spiegelsonnenbrille aufgesetzt.

„Ich bin total unauffällig!“, hat er gemeint. „Voll undercover!“ Gönnerhaft hat er mir auf die Schulter geklopft: „Mach dir nicht ins Halstuch, Kollege. Keine Panik auf der Titanic, das bringt nur

die ganze Operation in Gefahr! Ich habe die Situation voll unter Kontrolle!“

Die Evi hat einen Lachkrampf gekriegt. „Genau!“, hat sie gejapst. „Behalt die Nerven, Tscho, sonst fliegt womöglich unsere Deckung auf!“

Sehr witzig!

Vom Wastl war weit und breit nichts zu sehen. Nicht einmal ein kleines Fuzerl von ihm haben wir erblicken können. Da hat dem Artur seine Jeanspopotasche geläutet, oder vielmehr gequakt und vibriert. Sehr unauffällig, oder? „Arturo hier!“, hat er sich gemeldet. Aus dem Handy hat es gequasselt, der Artur hat genickt und „Mmh!“ gemacht. Dann hat er vorgeschlagen: „Setz die mit den Tupfen auf, Alter!“ und sein Handy lässig wieder zugeklappt. „Das war der Wastl! Er steht immer noch zu Hause vor dem Spiegel und kann sich nicht entscheiden, welche Pudelhaube er aufsetzen soll! Echt, von Mode hat der keine Ahnung.“ Verständnislos hat der Artur den Kopf geschüttelt. „Dabei weiß doch jeder, dass die gepupfte Pudelhaube einen schmäleren Kopf macht als die quer gestreifte.“

„Na, da wird sich der Wastl aber tummeln müs-

sen, wenn er pünktlich zu seinem Rendezvous mit der schönen Lola kommen will!“, hat die Evi gemeint und mich zuckersüß angelächelt. „Unpünktlichkeit finde ich persönlich ja mega unromantisch!“

Dreimal dürft ihr raten, wer damit gemeint war. „Wenn der Wastl jetzt gleich von zu Hause weggeht, dann ist er frühestens knapp nach drei Uhr da!“, habe ich vom Thema abgelenkt. „Und jetzt ist es dreiviertel!“

„Hat wer Lust auf eine Runde Autodrom?“, hat die Evi gerufen.

Wir hatten Lust und haben uns jeder einen Jeton gekauft. Es waren außer uns noch fünf andere Wagen besetzt. Wir sind losgefahren, und ich habe immer darauf geachtet, dass ich nicht versehentlich die Evi ramme. Der Artur hat während der Autodromfahrt ständig telefoniert, wobei er lässig den Ellenbogen auf der Seite abgestützt hat. Das hat dazu geführt, dass er dauernd jemandem reingefahren ist und die letzten fünf Minuten in der hinteren Ecke von den Mitfahrern „festgenagelt“ wurde. Am Ende der Runde haben die Evi und ich ihn befreit und uns dann hinter dem Kartenhäuschen so postiert,

dass wir einen guten Blick auf den Platz vor dem Riesenrad hatten.

Ich habe als Erster die knallgelbe Pudelhaube mit den pinkfarbenen Tupfen entdeckt. Der Wastl ist an uns vorüberwuselt, hat sich mit rotem Gesicht und mit einem Blumenstrauß in der Patschhand vor dem Riesenrad postiert und gewartet. Immer wieder hat er auf die Uhr geschaut und dann seinen Blick über den Platz schweifen lassen. Seine holde Internetbekanntschaft hat er offensichtlich nicht entdeckt. Dafür haben wir uns sehr anstrengen müssen, damit wir nicht von ihm entdeckt werden!

Endlich ist ein Mädchen aufgetaucht, und der Wastl ist losgestartet. Das Mädchen war unglaublich hübsch! Sogar die Evi hat leise durch die Zähne gepfiffen, mir ist ganz schwummrig geworden, und dem Artur ist der Mund offen geblieben. Der Wastl hat sich vor dem Mädchen aufgepflanzt und einen Diener gemacht. Dann hat er der schönen Unbekannten zackig die Blumen überreicht, sich noch einmal verbeugt und etwas gesagt. Danach hat er sich ein drittes Mal verbeugt. Das Mädchen hat den Blumenstrauß genommen und auch etwas gesagt.

„Schaut euch den Wastl an, den alten Schwe-renöter!“, hat der Artur geächzt, und die Evi hat wieder durch die Zähne gepfiffen. Ich hab schon geglaubt, dass der Wastl jetzt gleich mit der schönen Unbekannten ins Café Riesenrad abzischen wird, da hat sie ihm den Blumenstrauß auf den Kopf gedroschen und ihm den Vogel gezeigt. Von irgendwoher hat es wieder und wieder geblitzt. Im Prater wird ständig fotografiert, deswegen habe ich mir dabei nicht wirklich was gedacht. Der Wastl hat das Mädchen erstaunt angesehen und war käseweiß im Gesicht. Das Mädchen hat sich umgedreht und ist weggegangen, und der Wastl ist mit müdem Schritt in die andere Richtung davongetrottet.

Der Artur und ich waren von den Socken. Die Evi weniger. „Hab ich’s mir doch gedacht“, hat sie gesagt. „Da konnte ja was nicht stimmen! Und er ist selber schuld, der Wastl!“

„Wieso?“, hat der Artur gerufen. „So was kann schließlich jedem passieren.“

„Echt, dir auch?“

„Mir natürlich nicht!“, hat der Artur gebrummt und eifrig seine Schuhspitzen inspiziert. „Aber gehört hab ich schon von solchen Geschichten.“

„Warum ist der Wastl schuld?“, hab ich die Evi gefragt.

„Na, wegen dem blöden Chat! Wieso gibt der Depp seinen richtigen Namen an? Und warum will er ein Mädchen treffen, das er nur aus dem Internet kennt? Das kann ziemlich in die Hose gehen, wenn man das macht. Das weiß doch inzwischen jeder Volksschüler!“

Da mussten der Artur und ich der Evi rechtgeben. Das war echt nicht sehr klug vom Wastl, im Chat seinen Namen anzugeben und sich auf ein Blind Date einzulassen. Was, wenn sich die Lola als Drogendealer entpuppt hätte oder als ein „Kinderverzahrer“ oder sonst irgendjemand, der dem Wastl etwas Böses antun will? Auch das Geblitze ist mir wieder eingefallen. Warum will jemand den Wastl dabei fotografieren, wie er einen Blumenstrauß auf die Pudelhaube geknallt kriegt?

Ich habe geahnt, dass wir das schnell herausfinden würden. Schneller, als uns lieb war.

Wastl gibt nicht auf

Am nächsten Tag in der Schule haben wir den Salat gehabt. In der zweiten Pause war ein unglaubliches Gedränge rund um das Schwarze Brett, das gleich im Eingangsbereich der Schule hängt. Der Artur, der Wastl und ich sind gerade vom Turnsaal raufgekommen, da haben wir den Stau bemerkt. Der Wastl hat sich sehr interessiert, was da los ist. Wahrscheinlich hat er auf einen schulfreien Tag gehofft, von dem er bisher nichts gewusst hat. Er hat sich zielstrebig durchgetankt, wobei ihm immer wieder jemand gratuliert hat oder ihn gefragt, wie er das nur macht mit den Mädels. „Super, Blader!“, hat einer gerufen, und eine aus der Fünften hat von ihm einen Blumenstrauß haben wollen.

Ich habe Böses geahnt und mich auch durchgedrängt, bis ich erkennen konnte, was da am Schwarzen Brett zu sehen war: Es war eine Fo-

toserie mit dem Wastl, wie er vor dem Riesenrad wartet, wie das Mädchen kommt, ihm die Blumen auf den Schädel knallt, und wie er dreinschaut wie ein begossener Pudel. Unter der Bilderserie ist gestanden. „Hier sehen Sie den bladen Pitzelberger aus der 3B, wie er die Liebe sucht und Hiebe findet!“

Der Wastl hat die Fotos wütend vom Schwarzen Brett gerissen. „Wenn ich den erwisch, der das verbochen hat, aus dem mach ich ein Gulasch!“, hat er in die Menge gedroht und ist davongestampft.

„Bussi – Bussi! Erst aufs Handi, dann aufs Fussi!“, hat die Meute gejohlt. Eigentlich war das Ganze sehr lustig, aber wir sind solidarisch ernst geblieben und mit dem Wastl abgezischt.

Die ganze nächste Stunde und auch die Pause danach war der Wastl total schweig. Er hat keine Faxen gemacht und überhaupt nichts gesagt. Endgültig Grund zur Sorge war, als der Wastl nicht einmal den Hofer verarscht hat, als der von seinen Heldentaten aus dem Karate-Kurs erzählt hat.

Der Hofer geht mit uns in die Klasse und ist unser kleiner Tausendsassa. Wenn wer etwas super-

toll kann, dann der Hofer! Manchmal glaube ich, dass der Hofer in der Nacht, mit einem seltsamen Kostüm und einer Blechunterhose bekleidet, auf Verbrecherjagd geht. Ein wenig seltsam ist der Hofer, kein Zweifel. Wenn man ihn aber näher kennt und auf meschuggene Abenteuergeschichten steht, dann ist er ein lieber Kerl.

Seit zwei Monaten geht der Hofer also in einen Karatekurs und fühlt sich seitdem wie eine Mischung aus Kampfmaschine und japanischem Mönch. In der Pause hat er uns vorgeführt, wie er mit der Handkante und „der Kraft des Geistes“ Bleistifte durchschlägt. „Immerhin Viererbleis, die ganz Harten, ihr Unwissenden, ihr!“, hat er geraunzt. Ich habe schon Hoffnung geschöpft, aber der Wastl, dem sonst immer etwas einfällt zum Hofer seinen Blödheiten, hat nicht einen kichernden Mucks gemacht. Teilnahmslos ist er an seinem Platz gesessen, hat an einer Karotte genagt und nach jedem dritten Bissen lautstark geseufzt.

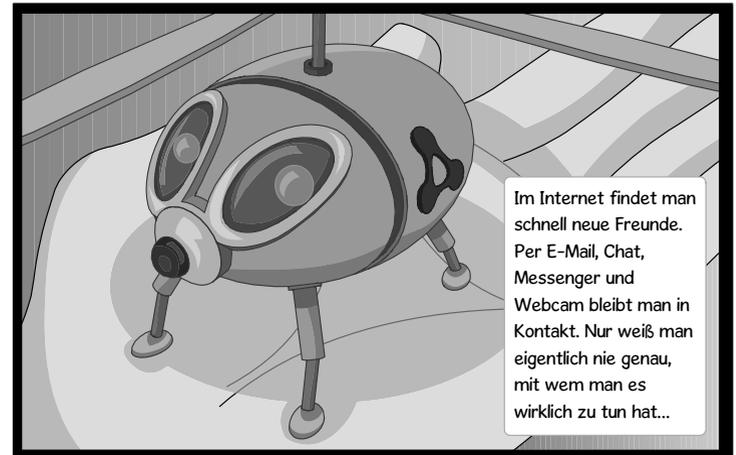
Erst gegen Ende des Schultages war der Wastl halbwegs wieder hergestellt. Wie wir aus dem Schultor raus sind, hat er lautstark beschlossen: „Schwamm drüber! Eine Schwalbe macht

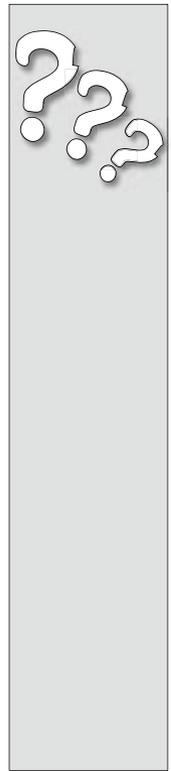
Die falsche Paula

noch keinen Elfmeter! Ich werde der Lola als Vertrauensbeweis meine E-Mail-Adresse schicken. Da wird sie mir aber erklären müssen, was das gestern war und wer dahintersteckt! Nein, noch besser, ich gebe ihr meine Handynummer. Da kann sie mich dann anrufen, und wir werden über alles reden. Ich bin sicher, es handelt sich um ein Missverständnis.“

„Bist du jetzt völlig bescheuert?“, hat die Evi gekreischt. „Deine Telefonnummer willst du ihr geben und die E-Mail-Adresse? Warum schickst du ihr nicht gleich deinen Wohnungsschlüssel mit dem Vermerk: ‚Einbrecher, bitte alles mitnehmen und nix überlassen!‘?“

Der Wastl ist wieder beleidigt abgerauscht, noch bevor ich etwas sagen konnte. Ich hab echt geglaubt, mich laust der Affe! Da kriegt der Wastl wegen seiner liebestollen Chatterei eh schon die Hucke voll, und dann will er in dem Chat auch noch die Handynummer hinterlassen! Ich habe mir fest vorgenommen, demnächst mit dem Wastl zu reden, aber ernsthaft. Weil so kann es ja wohl nicht weitergehen.





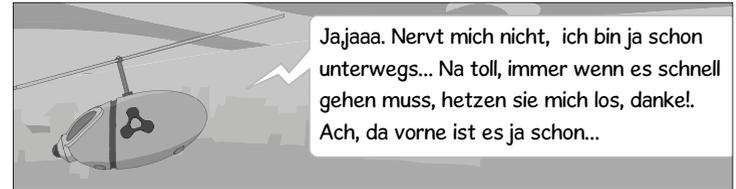
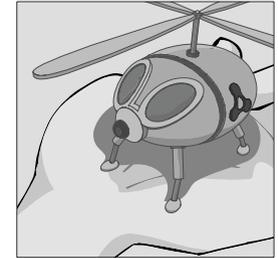
Ich habe hier eine verdächtige Person im Chat: paula12. Die ist auch als dieter16 unterwegs.

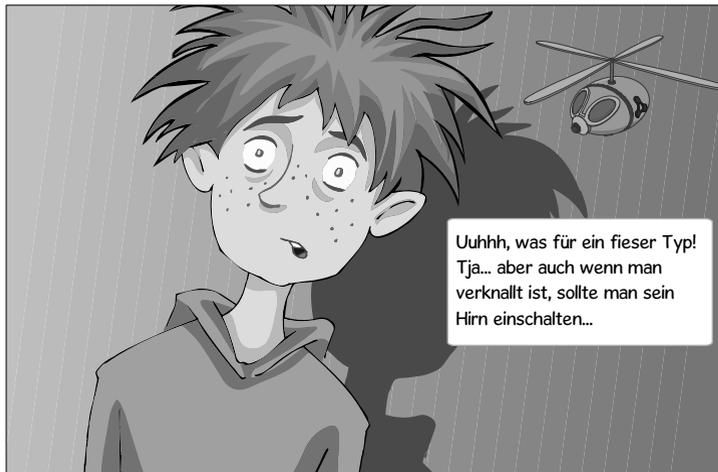


paula12? dieter16? Das scanne ich mal schnell: Wenn ihr mich fragt: Dieter35 würde eher passen...



Alles klar! Beta-Drohne flieg sofort los, und warn Tony! Aber mach diesmal keine Umwege, flieg direkt hin und beil dich, schnell!!





Nach dem Essen und einer viel zu üppigen Portion Mathehausübung zum Dessert bin ich ins Computer Clubhouse gefahren, weil mir das Ganze keine Ruhe gelassen hat. Ich habe mich mit dem Ewald unterhalten, der dort so eine Art Chef ist, und der hat mir unter anderem eine sehr interessante Seite empfohlen: www.internauten.de. Sehr spannend, die Sache! Da erleben drei Kids Abenteuer rund ums Internet. Was es da alles für Sachen gibt, die einem passieren können, unglaublich! Ich habe bis zum Zusperrern auf dieser Seite herumgesurft und auch fast genauso eine Situation entdeckt, wie sie der Wastl erlebt hat. Da hat so ein widerlicher Typ ein falsches Foto in einen Chat gestellt und auf diese Weise versucht, einen Buben in seine Wohnung zu locken. Und der wäre fast drauf reingefallen! Echt peinlich und auch noch gefährlich!

Ich habe gleich den Wastl angerufen, um ihm das zu sagen. Aber der Wastl war kurz angebunden, weil er auf den Anruf von der Lola gewartet hat. So ein Wappler!

Ich habe den Artur und die Evi angerufen und ihnen gesagt, dass wir in den nächsten Tagen verstärkt auf den Wastl aufpassen müssen. Die Evi

hat gemeint, dass wir mit den Eltern vom Wastl reden sollten. Damit die was unternehmen. Das wollte ich aber nicht. Irgendwie ist mir das wie Vertratschen vorgekommen. Ich bin keiner, der seinen besten Freund bei den Eltern vernadert. So hab ich halt weiter gehofft, dass der Wastl schon von selbst dahinterkommen wird, dass er besser aufpassen muss.

Kultfigur und Megastar

Drei Tage lang war Ruhe. Kein Wort von Computern und dem Internet. Kein Wort von der Lola.

„Eh klar“, hat die Evi gesagt. „Weil die Lola nicht angerufen hat. Weil es die Lola gar nicht wirklich gibt!“ Der Artur hat gemeint, dass es sie natürlich gibt, weil wir sie doch alle gesehen haben. „Sei nicht so naiv“, hat die Evi gerufen. „Das ist nur irgendeine Dulcinea gewesen, die sich für eine Wastl-Verarschung hat einspannen lassen.“

Der Artur hat gesagt, dass er sich den Glauben an die Menschheit im Allgemeinen und an die schönen Frauen im Speziellen nicht nehmen lässt, und insgeheim hab ich ihm rechtgegeben. Gesagt hab ich aber lieber nichts.

Warum auch immer, der Wastl hat nichts über die ganze Sache verlauten lassen. Das lag wahrscheinlich auch an der nahenden Matheschu-

larbeit. Da ist jeder von uns mit Büffeln und Strebern beschäftigt. Der Mistelbacher ist vom Ehrgeiz besessen, aus uns Nobelpreisträger zu formen. In den Gleichungen, die er mit uns rechnet, sind mehr Unbekannte als in einem Rätselkrimi. Der Wastl war völlig konzentriert und ist dem Mistelbacher in jeder Mathestunde an den Lippen gehangen. Mir ist es so vorgekommen, als würde er den Mistelbacher richtiggehend studieren.

Am Tag der Matheschularbeit waren wir alle nervös, nur der Wastl nicht. Er hat sehr zufrieden gewirkt. Ich war neugierig und habe ihn vorsichtig gefragt, ob sich die Lola vielleicht doch bei ihm gerührt hat. „Wer ist Lola?“, hat mich der Wastl gefragt und eine wegwerfende Handbewegung gemacht. „Ich kenne keine Lola! Aber ich habe etwas Großes vollbracht, ursuper!“

Ich habe mir gedacht: „Uijegerl, das gibt Ärger!“

Der Wastl war jedoch nicht bereit, mir zu sagen, was er vollbracht hat. Er hat nur gemeint, er muss uns nach der Schule was zeigen, und dass er eine Berühmtheit wird und eine Kultfigur, und wir sollen bei ihm zu Mittag essen.

Das haben wir uns nicht zweimal sagen las-

sen. Der Artur hat vermutet, dass der Wastl auf handibussi.at ein neues, noch viel „besseres“ Girl aufgerissen hat und nun als Flirtking in die Geschichte des Datenhighways eingehen will. Die Evi hat gemeint, dass er sich womöglich beim Singen in der Badewanne gefilmt hat. Mit der Webcam, und dass er den Film ins Netz gestellt hat. Und dass sie hofft, dass es ein Schaumbad mit sehr, sehr viel Schaum war. Ich war nicht sicher, was ich mir unter einem Kult-Wastl vorstellen soll. Neugierig waren wir auf jeden Fall.

Die Schularbeit war dann zum Glück doch nicht so ein Bomber, und wir haben aufgeatmet. Der Schöbinger hat auch ein Einsehen gehabt und uns in der Turnstunde gleich kicken lassen, ohne Zirkeltraining oder andere Schindereien. Danach sind wir mit dem Wastl nach Hause gegangen. Sein Vater war sehr erstaunt, uns alle zu sehen. Aber weil der Wastl ein begnadeter Esser ist, hat er sowieso genug Bohnensuppe für ein ganzes Regiment gekocht gehabt.

*

Nach der Suppe sind wir zum Wastl ins Zimmer gegangen. Auf dem Notebook ist der rund-

liche Kater vom Wastl, der Indy, gelegen und hat geschnarcht. Der Wastl ist in die Küche gelaufen und hat eine Scheibe Extrawurst geholt. Damit hat er dem schlafenden Stubentiger vor der Schnauze hin- und hergewachelt. Zuerst war gar keine Reaktion, dann hat sich das linke Ohr bewegt, dann das rechte, und dann hat der Wastl „Auweh!“, gebrüllt, weil der Kater sich blitzschnell das Wurstradl gekrallt und dabei den Zeigefinger vom Wastl beschädigt hat. Danach hat er sich wieder auf dem Notebook eingerollt. Da hat es dem Wastl gereicht. Er hat den Kater bei den Backen genommen und ihm einen heftigen Schmatz zwischen die Ohren verpasst. Der Indy hat empört gemaunzt und ist prompt abgerauscht.

Endlich hat der Wastl das Notebook eingeschaltet. Wir waren echt neugierig, was er nun wieder „vollbracht“ hat. Wie der Computer sein „Düeldüdüüü“ gesungen gehabt hat, hat der Wastl einen bedeutungsvollen Blick in die Runde geworfen und stolz verkündet: „Kollegin! Kollegen! Hier kommt ‚DJ Mistelbacher MC‘!“ Er hat eine Website geöffnet und „mistelbacher“ eingegeben. Auf einem kleinen Bildschirm ist der

Wastl aufgetaucht und hat losgehipt und gehopt wie der Mistelbacher, wenn er ein Rapper wäre:

Hey, ich bin der Mistelbacher.
Ich bin ein alter Mathe-Kracher,
jongliere sin- und cosinus
und bin echt keine doofe Nuss.

Hippedihopp und Zippezappe!
Ich bin ganz sicher nicht von Pappe.
Zippezappe Hippe Hopp,
und freu mich ganz famos darob!

Spiel ich Schach gegen euch kleine Scheißer,
werd ich zum echten Niederreißer.
Beweg ich Läufer, Dame, Turm,
wird jeder Knirps vor mir zum Wurm.

Hu! Ha!

Auch in Physik hab ich was drauf,
hab bei Versuchen einen Lauf.
Ich freu mich, wenn es kracht und scheppert
und es die Versuchsanordnung zerdeppert!

Hippedihopp und Zippezappe!
Ich bin ganz sicher nicht von Papp.
Zippezappe Hippe Hopp,
so lecker schmeckt das Eigenlob!

Dazwischen waren Fotos vom Mistelbacher eingeblendet, die der Wastl heimlich mit dem Handy fotografiert hat. Sogar einen Versuch im Physiksaal, wo es ziemlich geraucht hat, hat der Wastl mitgefilmt. Dem Mistelbacher sein Kopf war so rot wie eine Signalboje, er hat im Takt gehustet und die Augen verdreht. Das war total lustig, wir haben uns zerkugelt. Wie der Wastl den Mistelbacher parodiert hat, das war schon eins A.

„Super, Wastl!“, hab ich gekeucht. „Das müssen wir den andern in der Klasse auch zeigen!“

„Stimmt, die brechen nieder! So wirst du echt eine Kultfigur, Wastl!“, hat die Evi gekichert.

Der Wastl war stolz wie eine Eisbärenmutter. „Das Video hab ich bereits online gestellt, auf wastl.blogr.at.“

„Aber dann weiß spätestens bis Ende der Woche die ganze Schule, wo man sich das anschauen kann!“, hat der Artur zu bedenken gegeben.

Der Wastl hat strahlend zugestimmt und ge-

meint, dass ihm das auch ganz recht wäre. Alle sollten das Video sehen. Er wollte nämlich seine Blamage mit dem Rendezvous vor dem Riesenrad vergessen machen und mit dem Video auf dem Coolnessbarometer wieder nach oben klettern.

Da hab ich eine gruselige Idee gehabt: „Was ist, wenn der Mistelbacher das sieht?“

„Der ist doch so alt, was weiß der schon von den ungeahnten Möglichkeiten des Cyberspace?“, hat der Wastl nach einer Schrecksekunde geantwortet. „Der Mistelbacher treibt sich sicher nur auf irgendwelchen Matheforen herum und spielt Internetschach. Wie soll der da schon draufkommen!“ Ganz wohl war dem Wastl nicht zumute bei der Vorstellung, das konnte man ihm deutlich ansehen. Schließlich hat er aber die Schultern gezuckt und die Parole ausgegeben: „Lieber eine Kultfigur als ein Blumenstrauß-Lulu!“ Und damit hatte er eindeutig recht.

Alarm im Blog

http://www.blogmob.de

BLOGMOB

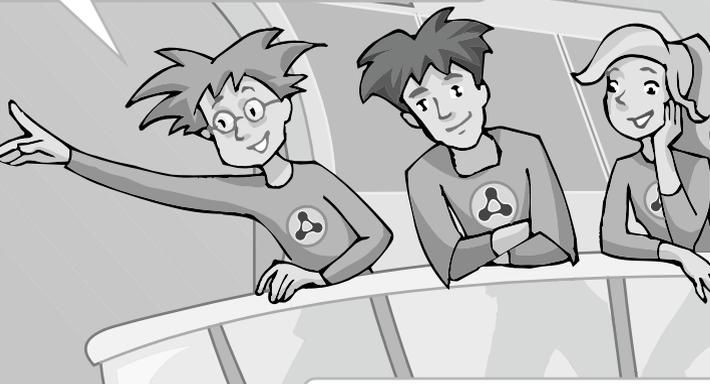


Unsere Aktion der Woche:
Manuel die Eselsmütze aufsetzen und ihn mit Stöcken durch die Schule jagen...

Bild des Tages
Manuel, Klasse 4a, ist voll blöd, denn er hat seinen Esel geküsst. Jetzt wachsen ihm lange Ohren und große Zähne.

Blogs sind gerade total cool. Jeder kann alles in einen Blog schreiben und Bilder reinstellen. Manche vergessen dabei aber Fairness und Respekt.

Guckt mal, da kommen ja Herr Brömmel und seine Nichte.



In der Internautenzentrale.



Hallo, das ist ja eine schöne Überraschung!

In der Internautenzentrale.

Ja aber der Grund meines Besuchs ist nicht so schön. Anna hier geht es gar nicht gut.



Was ist denn mit dir passiert?



Das war der gemeine Blogmob, das ist so eine fiese Mädchenbande...



...die in der Schule jede Woche einen von uns fertigmacht.



Wie fertigmachen? Das gibt es doch gar nicht! Und was machen die genau?



http://www.blogmob.de

BLOGMOB



Unsere Aktion der Manuel die Eselsmütze aufsetzen und ihn mit Stöcken durch die Schule jagen...

Bild des Tages

Manuel, Klasse 4a, ist voll blöd, denn er hat seinen Esel geküsst. Jetzt wachsen ihm lange Ohren und große Zähne.



Sie haben einen Blog, in dem sie peinliche Fotos veröffentlichen und fiese Lügen behaupten.

Heute war ich dran. Sie haben mich in einen Mülleimer gesteckt ...



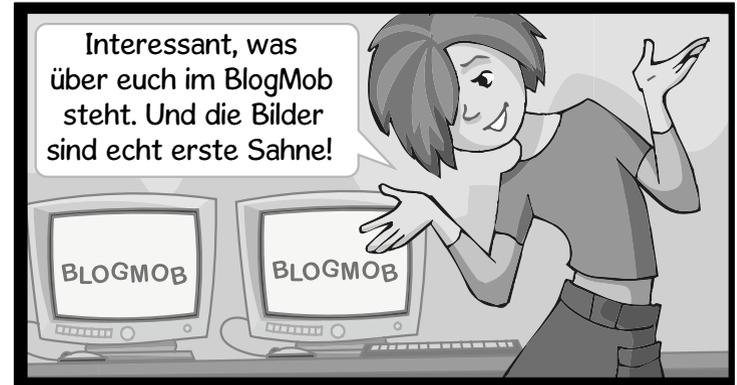
... und fotografiert, weil ich angeblich stinke.





BLOGMOB





http://www.blogmob.de

BLOGMOB



Neues über die BlogMob-Gang!

BlogMob-Sandra:
Bei der Schönheitspflege!

http://www.blogmob.de

BLOGMOB



Neues über die BlogMob-Gang!

BlogMob-Ulli:
Beim Pinkeln erwischt.

Das war echt cool. Die Fotos habe ich gemacht. Die Internauten haben dann die Bilder für mich in den Blog eingestellt.



So, jetzt reicht es, oder? Ich finde, wir löschen jetzt alles aus dem Blog. Überlegt doch mal, wie ihr gemeinsam einen coolen Blog machen könnt. Tipps und Infos zu Blogs findet ihr, wenn ihr unter www.internauten.de und unter www.sicher-im-internet.at/jugend nachschaut.



Hip Hop Prof

Bis zum nächsten Dienstag war der Wastl wirklich auf dem besten Weg, eine Kultfigur unserer Schule zu werden. Exakt bis um elf Uhr dreiundfünfzig. Denn in der fünften und sechsten Stunde haben wir EDV gehabt. Mit dem Mistelbacher. Der ist pünktlich drei Minuten nach dem Läuten in den EDV-Raum marschiert und hat gekräht: „Heute werde wir uns ins Internet begeben, bitte folgende Seite aufzurufen: mistelblog.at/video1/!“ Das hat er groß an die Tafel geschrieben. Wir haben die Adresse abgetippt, und auch der Mistelbacher hat die Seite an seinem Gerät eingegeben. Das Lehrergerät ist an einen riesigen Bildschirm angeschlossen, der an der Wand hängt, damit alle sehen können, was man uns vorzeigt am Computer. Die Seite hat sich aufgebaut, und dann hat uns von allen Bildschirmen, inklusive dem Lehrerbildschirm, der Mistelbacher entgegenekichert. Er hat sich eine Pudelhaube aufge-

setzt, und mit einer gekonnt parodierten Wastl-Nebelhornstimme drauflos gerapt:

Hey, ich bin das Pitzelbergerl
und in Mathe nur ein Zwergerl.
Hab Flausen stets in meinem Kopf
und bin auch sonst ein trüber Tropf!

Ich verarsch den Matheprof,
weil ich auf Anerkennung hoff.
Hui, da werden alle schau!
Hurra, ich bin ein Klassenclown.

Hu! Ha!

Hey, ich bin das Pitzelbergerl
und in Mathe nur ein Zwergerl.
Krieg Blumensträuße auf den Kopf
und bin auch sonst ein trüber Tropf!

In der Klasse hat sich unterdrücktes Kichern breitgemacht, das immer lauter wurde. Ich muss sagen, ich hab das Video auch zum Schreien komisch gefunden, und die Evi ist sogar lachend vom Sessel gekippt. Der Mistelbacher hat völlig

ernst in die Runde geblickt und geschnarrt: „Gibt es hierzu noch Fragen?“ Die ganze Klasse hat als Antwort gebrüllt vor Lachen. Nur der Wastl ist stocksteif dagesessen, und sein Kopf hat gezittert. Wäre er eine Comicfigur gewesen, dann hätte es aus seinen Ohren geraucht. Dann hat es ihm gereicht. Er ist aufgesprungen, hat gebrüllt: „Pfui, wie gemein!“ und ist aus dem EDV-Raum rausgelaufen.

Der Mistelbacher hat nicht weiter drauf geachtet. Er hat Ruhe eingemahnt und den Hofer an seinen Computer gerufen, damit der sein Programm zur Errechnung möglicher Lottozahlen, das wir als Hausübung auf gehabt hatten, vorführt. Während der Hofer dem Mistelbacher unter viel Gejammer erklärt hat, warum er genau jetzt nicht in der Lage sei, sein Programm in aller Schönheit und Pracht vorzustellen, ist der Wastl in den EDV-Raum zurückgekommen und hat ausgesehen wie immer. Nur das Quastel von seiner Pudelhaube hat noch ein bisschen gezittert. Irgendwann hat es geläutet, und der Mistelbacher hat uns einen „gedeihlichen Tag“ gewünscht, ohne ein weiteres Wort über den Wastl oder sein Video zu verlieren.

Also, das hätte ich dem Mistelbacher ja nicht zugetraut, so eine Aktion! Aber vielleicht sind sich der Wastl und der Mistelbacher von der Wesensart ja ähnlicher, als wir alle glauben. In der Pause ist der Wastl naturgemäß im Mittelpunkt gestanden. Aber nicht so, wie er sich das vorgestellt hatte! Alle haben den „Konter“ vom Mistelbacher lustig gefunden. Ich habe sogar vorgeschlagen, dass der Wastl und der Mistelbacher beim nächsten Schulfest als Duo auftreten sollen, à la „Pommes und Fritz“, „Dick und Doof“, „Luttenberger Klug“ oder „Gangsta-Prof und Pitzel-Hop“.

Der Wastl hat mich einen „Eierbär“ geschimpft und wütend sein Schinkenbrot in sich hineingestopft.

*

Am Nachmittag bin ins Computer Clubhouse gefahren und habe geschaut, ob dem Wastl sein Mistelbacher-Rap noch online ist. Der Computer hat auch etwas gefunden. Der Wastl ist auf dem Bildschirm aufgetaucht und hat verkündet: „Sehr geehrte Damen und Herren, aufgrund einer Störung, die nicht in meinem Bereich liegt, muss der Mistelrap leider bis auf Weiteres entfallen!“

Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte, die Nachricht an meine Fans weiterzuleiten. Danke und guten Tag!“

Ich habe beim Wastl angerufen, aber der war beleidigt und hat gemeint, dass er erst seine „digitalen Niederlagen“ verdauen muss, bevor er sich weiter mit seinen Freunden beschäftigt. Manchmal ist er wirklich komisch!

Von Panthers und Pandas

Seit er seinen Laptop hat, kommt der Wastl kaum mehr aus dem Haus. Vorher haben wir uns fast jeden Tag im Augarten getroffen und Fußball gespielt oder sind mit den Fahrrädern gefahren oder haben sonst irgendetwas unternommen. Aber jetzt kommt der Wastl nicht einmal mehr regelmäßig zum Fußballtraining des 1. FC Kaiserslautern. Gerade zu den Spielen am Wochenende bequemt er sich noch, und da spielt er wie der erste Mensch. Mein Papa, der ja auch unser Trainer ist, hat schon zu überlegen begonnen, wer statt dem Wastl ins Tor gehen könnte. Aber es will niemand. Alle wollen Stürmer sein, was natürlich auch nicht geht.

Der letzte Mittwoch war ein Schicksalstag für unsere Mannschaft. Zumindest hat der Papa das beim Frühstück behauptet. „Josef, wir brauchen

möglichst bald einen Tormann, sonst sind wir mitten drin, im Abstiegskampf!“ Das habe ich mir schon gedacht. Aber mir ist niemand eingefallen, der bei uns statt dem Wastl im Tor stehen könnte. Ich habe mir in der großen Pause mit dem Artur ausgemacht, dass wir uns nach dem Mittagessen zusammenrufen und gemeinsam zum Training fahren. Dabei wollten wir die Tormannsituation besprechen.

*

Am Nachmittag habe ich den Artur aber nicht erreicht. Dabei nimmt er sein Handy sogar aufs Klo mit, damit er gleich drangehen kann, wenn es losbrüllt. Aber es ist nur die Mailbox gelaufen, auf der der Artur auf supercool macht und mitteilt, dass er zur Zeit nicht zu erreichen ist und dass ihm gute Freunde und süße Mädels gerne eine „Message“ hinterlassen können. Ich habe mir gedacht, dass er wahrscheinlich seine monatliche Wertkarte schon wieder für irgendwelche Downloads verbraucht hat. Weil er immer das neueste Spiel am Handy braucht und den neuesten Hit als Klingelton. So habe ich die Festnetznummer gewählt, und der Artur hat sofort abgehoben. Ich

wollte ihn daran erinnern, dass wir ja heute Training haben und ob wir uns wie immer vor dem Haus vom Wastl treffen sollen. Aber der Artur hat gesagt, ich soll zu ihm kommen. Der Wastl könne heute leider schon wieder nicht zum Training gehen, weil er im Internet etwas „checken“ hat müssen.

Während der Straßenbahnfahrt haben wir das Tormannproblem gewälzt. Auf eine Lösung sind wir nicht gekommen. Der Einzige, der uns eingefallen ist, wäre der Hofer gewesen. Das hätte den Vorteil gehabt, dass er uns dann auf dem Spielfeld nicht im Weg sein kann. Nicht gerade das beste Argument für einen Torhüter!

*

Das Training war ohne Wastl wieder einmal nicht sehr lustig. Vor allem deswegen nicht, weil mich der Papa in einer kurzen Verschnaufpause zu sich geholt und nach dem Wastl gefragt hat. „Josef, was sollen wir nur tun? So kann es nicht weitergehen!“

„Vielleicht sollten wir doch den Hofer...“, habe ich eingeworfen, aber davon wollte der Papa nichts hören. „Wir steigen ab, Josef!“, hat er

geröhrt. „Wir verlieren, wir haben keinen Meter, wir werden die Deppen der Wiener Liga sein!“

„Frag doch noch einmal herum. Vielleicht hat sich's ja einer überlegt und möchte doch gerne Tormann werden. Jetzt, wo Not am Mann ist.“, habe ich vorgeschlagen.

Der Papa war einverstanden. Nach dem Training hat er uns im Mittelkreis zusammengetrieben. Als wir mit unseren Dehnungsübungen fertig waren, hat der Papa bedeutungsvoll in die Runde geblickt und gerufen: „Burschen, wir haben ein Problem! Wie euch sicher schon aufgefallen ist, ist es in letzter Zeit bei unserem Training immer sehr ruhig. Das kommt daher, dass der Wastl nicht dabei ist. Man merkt das dann am Wochenende beim Spiel. Da kriegt er ein Eiertor nach dem anderen, weil er eben nicht mehr trainieren kommt. Wir müssen etwas unternehmen, wenn wir beim nächsten Spiel nicht gewaltig eine auf den Deckel kriegen wollen!“ Die Mannschaft hat zustimmend gemurmelt. „Ist jemand unter euch, der gerne im Tor stehen würde?“

Alle haben in eine andere Richtung geschaut. Nur der Hofer ist herumgehopt und hat gebrüllt: „Ich könnte das, ich wäre ein wahrer Panther!“

Der Papa hat traurig den Kopf geschüttelt: „Ist wenigstens jemand unter euch, der ungern im Tor stehen würde?“

Der Hofer hat wie wild herumgefuchelt: „Bitte ich, bitte hier!“

„Das ist sehr schade!“, hat der Papa geseufzt. „Aber ihr wisst, ohne Tormann sind wir echt aufgeschmissen! Will wirklich keiner von euch unser Goalie sein?“

Der Hofer ist immer hektischer geworden. Er hat getrötet: „Ich bin Ihr Mann, Herr Netzwerker! Ich bin Ihr Tormann! Ein Gladiator zwischen den Pfosten!“ Da hat der Papa aufgegeben und einen waidwunden Blick in die Runde geworfen. Er ist mir vorgekommen wie ein Dackel, dem ein Schäferhund die Knackwurst weggenommen hat. „Ah ja“, hat er so getan, als würde er den Hofer jetzt erst bemerken. „Nehmt euch ein Beispiel, Burschen! Unser tapferer Hofer meldet sich freiwillig! Wie schön! Noch jemand?“

Der Rest war Schweigen, nur der Hofer hat stolz verkündet: „Seht her, Kameraden! Bewundert den zukünftigen ‚Panther von der Nordbahn‘!“

Der Artur hat mir ins Ohr geflüstert: „Er meint wohl den ‚Panda von der Nordbahn‘!“

Der Papa hat den Hofer ins Tor geschickt, die anderen konnten heimgehen. Nur mich und den Artur hat der Papa eingeteilt, noch dazubleiben. Echt ungerecht! Wir mussten dem Hofer einen Schnellsiedekurs im Tormannspiel verpassen. Darüber würde ich gerne den Mantel des Schweigens breiten, aber ihr könnt mir eines glauben: So sehr habe ich mich noch selten nach dem Wastl geseht wie in dieser halben Stunde. Wie ich den „Panda von der Nordbahn“ nämlich in Aktion gesehen habe, habe ich beschlossen, dass der Wastl zurückkommen muss, um jeden Preis!

Urarg und echt krass!

Heute hat der Herr „Digitalrat“ endlich geruht, mich zu empfangen. Ich wollte das nützen, um ihn dazu zu bewegen, endlich wieder beim Training vorbeizuschauen. Kaum habe ich aber angefangen, dem Wastl von Ersatzbank und Verlust des „Einserleiberls“ zu erzählen, hat er abgewunken und mir zugeflüstert, dass er mir etwas „total Abgefahrenes“ und „echt Krasses“ zeigen muss, im Netz, nämlich. Wir sind in sein Zimmer gegangen, der Wastl hat die Tür sorgfältig geschlossen. Dann hat er den Internet-Explorer angeklickt und eine Adresse eingegeben. Auf dem Bildschirm ist ein Taferl erschienen, auf dem gestanden ist, dass man durch einen Mausklick bestätigen muss, dass man bereits 18 Jahre alt ist. Der Wastl hat mir zugezwinkert und gegrinst: „Sind wir, eh klar, oder?“

Ich habe ja mit viel gerechnet, aber damit

nicht. Aus den Boxen ist Gitarrenmusik gewummert, und auf dem Bildschirm sind Kettensägen, Hockeymasken, Busen und Pöpsche aufgetaucht. Der Wastl hat die Kettensäge angeklickt, und eine dumpfe Stimme hat gedröhnt: „Hier ist Matschbirnen-Bertl! Ich liebe meine Säge, und meine Säge hat euch zum Fressen gern! Bruhahaha-haaa!“ Der Wastl hat einen Popsch angeklickt, und der Popsch hat erzählt, dass er ein Popsch ist. Na, das war aber jetzt eine Überraschung.

„Und das Beste ist, ich krieg jetzt jede Menge urkrasse Mails!“, hat der Wastl die Musik, den Matschbirnen-Bertl und den Popsch überbrüllt, die weiter vor sich hingedröhnt haben. Der Wastl hat die Seite minimiert und mir seinen Posteingang gezeigt. Da waren ungefähr zwanzig Mails vom Matschbirnen-Bertl, zehn Mails vom Popsch und ein Mail von einem Waldviertler Ölbaron, der leider nicht an seine Milliarden herankommt, wenn ihm der Wastl nicht 30.000 Euro borgt.

„Urarg!“, habe ich gerufen. „Schaust du dir das öfters an?“

Der Wastl hat mich angeglotzt und gesagt: „Klar, ist doch affensupergeilomatisch, so etwas anzuschauen!“

Na ja, soooo toll ist das jetzt auch nicht gewesen. Eher peinlich war die Sache, zumindest mir. Wie Pöpsche und Busen ausschauen, das weiß ich sowieso. Und irgendwelche Vollkoffer mit Kettensägen, denen möchte ich gar nicht begegnen, weil vor denen habe ich eher Muffensausen. Der Wastl hat auf den Popsch geklickt und gemeint: „Also, den Popsch hier, den find ich super!“

Aus den Boxen haben weiterhin E-Gitarren gekreischt, und deswegen haben wir den Vater vom Wastl nicht reinkommen gehört. Er ist hinter uns gestanden und hat die Musik überbrüllt oder es zumindest versucht: „Wastl, dreh sofort leiser, das hält man ja im Schädel nicht aus, das Geplärr!“

Der Wastl und ich sind knallrot geworden, weil auf dem Bildschirm immer noch der Popsch gebrüllt hat, dass er ein Popsch ist. „Und wieso ist da auf deinem Bildschirm ein Popsch, der brüllt, dass er ein Popsch ist?“, wollte der Herr Pitzelberger wissen. „Was soll der Blödsinn mit dem Popsch?“

Der Wastl ist immer purpurner geworden und hat gesäuselt: „Welchen Popsch meinst du, bitte?“

Sein Vater hat mit seinem Zeigefinger auf den Bildschirm gestupst und gerufen: „Den da, diesen Popsch hier!“

Der Wastl hat so getan, als würde er den sprechenden Popsch zum ersten Mal sehen: „Oh, da schau her, ein Popsch, na, da schau ich aber!“

„Und was macht jener Popsch auf deinem Bildschirm, ha?“, wollte der Herr Pitzelberger wissen.

„Hmmm!“, hat der Wastl gebrummt. Plötzlich dreht er sich zu mir um und fängt zu schimpfen an: „Also wirklich, Tscho, was soll das, da lasse ich dich ins Internet, und du klickst Seiten mit Pöpschen an! Tststststs!“

Ich war natürlich empört und wollte dem Wastl eine geharnischte Antwort geben, aber der Herr Pitzelberger hat mich gar nicht zu Wort kommen lassen. „Tscho, ich bin sehr enttäuscht von dir! Der Wastl hat den Computer zum Lernen und nicht, um sich Pöpsche anzuschauen!“

Mir haben die Worte gefehlt! Und das kommt selten vor! Ich bin dagestanden wie der größte Vollidiot zwischen Scheibbs und Nebraska, und der Wastl hat empört mit dem Kopf gewackelt und „Ich bin entsetzt! Ich bin entsetzt!“ gemurmelt.

„Es ist besser, wenn du jetzt nach Hause gehst!“, hat der Herr Pitzelberger gesagt.

„Ich kann es nicht fassen!“, hat der Wastl gejeiert. „Mein bester Freund schaut Pöpsche!“

Da hat es mir gereicht. „Rutsch mir doch den Buckel runter, du Häuslbesen!“, habe ich ihn angebrüllt und bin aus dem Zimmer gelaufen. Ich habe echt mit den Tränen gekämpft, weil ich so enttäuscht war. „Auf Nimmerwiedersehen, Pitzelberger!“ Ich wollte zur Türe raus, da war der Herr Pitzelberger neben mir und hat mich gefragt, ob ich ein Problem habe.

Ich? Ein Problem?

„Willst du darüber reden, Tscho?“, hat er mich gefragt. „Ich weiß ja, ihr kommt jetzt schön langsam in ein Alter, wo euch so Sachen mit Nackerten, so Nackedeizeug interessiert, aber ...!“

„Mir ist der ganze Nackedeikram schnuppe!“, habe ich gebrüllt. „Aber Ihr Herr Sohn, der hat ein gewaltiges Rad ab, seitdem er sein Laptop hat!“

Der Vater vom Wastl hat mich an der Schulter genommen und in die Küche geschubst. „Jetzt beruhig dich erst einmal!“, hat er gesagt. „Setz dich!“ Er hat zwei Tassen und die Teekanne auf den Küchentisch gestellt und sich gegenüber

von mir hingesezt. Nachdem wir uns beide den Mund verbrannt hatten, hat er nachgefragt: „Wieso glaubst du, dass mein Sohn ein Rad ab hat? Nur, weil er sich in letzter Zeit intensiv mit seinem Computer beschäftigt?“

„Ich sage nicht, dass der Wastl ein Dodel ist, weil er einen Computer hat, sondern er ist ein Dodel, weil er lauter Unsinn damit anstellt!“

„Wieso Unsinn?“, hat der Herr Pitzelberger wissen wollen. „Ich finde den Computer gut für den Wastl. Für meine Frau und mich übrigens auch! Wir lernen jetzt alle, was man im Internet für Möglichkeiten hat. Und das ist super, oder nicht?“

Ich habe zugestimmt, aber auch gesagt, dass ich das Gefühl habe, dass sich der Wastl leider nur für das seltsame Zeug im Netz interessiert und nicht für das Nützliche. Und dass ihn dieser Krempel so fasziniert, dass er gar nichts anderes mehr machen will in seiner Freizeit.

Der Herr Pitzelberger war von den Socken. „Das kann ich mir nicht vorstellen!“, hat er gerufen. „Uns zeigt mein digital bewegter Herr Sohn immer nur sehr interessante Sachen. Erst unlängst hat er mir die Testergebnisse von verschiedenen

Mundharmonikamodellen aus dem Netz gefischt. Seitdem weiß ich, dass ich seit Jahren nicht die richtige Harmonika spiele!“

Jetzt war ich aber baff! Vor seinen Eltern macht der Wastl auf Internetmusterknabe, und uns präsentiert er stolz irgendwelchen saublöden oder grauslichen Schmarren, um sich wichtig zu machen. Zu allem Überfluss steht unser Fußballverein kurz vor dem Abstieg, weil jetzt der Hofer das Tor hüten muss, der zum Tormann genauso viel Talent hat wie ein Durchlauferhitzer zum logischen Denken.

Ich habe kurz nachgedacht, ob ich das dem Herrn Pitzelberger erzählen soll oder nicht. Aber dann habe ich genau das getan. Weil das gerecht war, und weil ich mich nicht als Wappler hinstellen lasse. Auch nicht von meinem besten Freund.

Ohne Netz

Seit ein paar Tagen ist der Wastl böse, aber so etwas von böse, vor allem auf mich! Vorgestern hat er mich vor der Schule abgepasst und als „Vernaderer, Wüstling und Klobesen!“ beschimpft. Dann hat er den ganzen Vormittag nicht mit mir geredet und seine Jause am anderen Ende vom Schulhof gemampft.

Natürlich war ich selber stocksauer wegen dem Wastl seiner Popsch-Aktion. Und weil es nicht lustig ist, von seinem dicksten Freund auch noch beschimpft zu werden. Die anderen wollten klarerweise wissen, was los war, und ich habe es ihnen erklärt. Der Artur war empört: „Tscho, das geht aber echt gegen die Ehre! Du bist eine Tratschen!“ Da ist er bei mir an den Richtigen geraten. Wenn man von seinem besten Freund so strunzdoof hingestellt wird, hat man die Pflicht, sich zu wehren. Mit dem Vernadern hat eigentlich der Wastl

angefangen und nicht ich! Genau das habe ich dem Artur lautstark erklärt, aber ich war mir nicht sicher, ob er es auch behirnt hat. Er hat gemeint: „Wenn du das so siehst, dann ist es ja für dich in Ordnung!“ Dann hat er sich umgedreht und ist zum Wastl gegangen, der verzweifelten Blickes an seiner zweiten Jausenkarotte genagt hat.

In der nächsten Pause hat sich herausgestellt, dass der Wastl deshalb so verzweifelt war, weil ihm sein Vater den Computer weggenommen hat. Das hat mir die Evi gesteckt, und die wusste das vom Wastl höchstpersönlich. Der Herr Pitzelberger hatte den Wastl für einige Zeit „vom Netz genommen“. Der Wastl war deswegen auch mit den Nerven völlig am Boden, weil er angeblich nicht wusste, was er jetzt mit seiner Freizeit machen soll. Ich habe das ja übertrieben gefunden, dass der Wastl-Vater einfach den Computer wegsperrt, weil ja der Computer nichts dafür kann, wenn der Wastl damit nur Unsinn treibt.

Blöd war außerdem, dass jetzt auch der Artur angefressen war auf mich. Manchmal ist es nicht leicht, ein guter Freund zu sein.

Gestern war es auch nicht besser. Der Wastl war nervös, fahrig und auf mich nicht gut zu

sprechen. Zuerst habe ich ja gehofft, dass er sich bald wieder beruhigen wird. Er kann ja gar nicht lange auf jemanden böse sein. Vor allem dann nicht, wenn er einsieht, dass eigentlich er derjenige war, der einen mordstrumm Blödsinn vollbracht hat. Sonst, wenn er auf mich einmal böse gewesen ist, war das meistens am nächsten Tag wieder vorbei. Da ist er grinsend auf mich zugekommen und hat mich gefragt, ob ich vielleicht von seiner Superluxusspezialjausenssemmel abbeißen will. Und das ist wirklich eine große Ehre, weil beim Essen, da lässt der Wastl niemanden so leicht ran.

Dieses Mal war der Wastl stur wie ein Palmesel. Offenbar ist ihm der plötzliche Verlust von Notebook und Internet wirklich nahegegangen. Jedes Mal, wenn ich in der Pause nur in seine Richtung gegangen bin, hat er sich umgedreht und geschmollt. Kein Grinsen, keine freundliche Geste, kein gar nichts. Das war nicht lustig. Irgendwie hat es mir aber auch leidgetan, wie dem Wastl der Computer abgegangen ist. Er hat sich richtig komisch aufgeführt, so ähnlich wie mein Papa, als er letzten Sommer zu rauchen aufgehört hat.

„Wir müssen was unternehmen!“, hat die Evi

schließlich festgestellt. „So kann das nicht weitergehen, Tscho. Manchmal muss man halt über seinen eigenen Schatten springen. Der Wastl ist immerhin dein bester Freund! Ruf den Herrn Pitzelberger an! Der ist ein netter Mensch, mit dem kann man vernünftig reden. Der will ihm sicher helfen!“

„Aber was soll ich ihm sagen?“, hab ich gefragt.

„Ich hab da so eine Idee.“, hat die Evi geheimnisvoll getan. Sie hat sich ein bisschen bitten lassen, aber dann ist sie doch herausgerückt. Ich kann euch sagen, die Evi hat echt Grips. Eine super Idee war das. Dass ich da nicht selber draufgekommen bin! „Ruf gleich jetzt an! Auf der Stelle! Wir müssen den Herrn Pitzelberger ins Clubhouse bringen!“ Die Evi hat mir ihr Handy hingehalten, und ich habe gewählt.

Der Herr Pitzelberger hat abgehoben, und ich bin schnell zur Sache gekommen. Zuerst wollte ich wissen, wie es dem Wastl zu Hause ohne sein Computerkastl geht und was er jetzt in seiner Freizeit macht. Zum Fußballspielen ist er ja trotz Computerverbot nicht mehr aufgetaucht. Der Herr Pitzelberger hat gemeint, dass der Wastl viel herumsitzt. Und dass er, wenn er nicht herum-

sitzt, durch die Wohnung tigert und Karotten vertilgt wie ein ganzes Rudel Feldhasen. „Aber wenigstens fürs Fußballspielen hat er jetzt wieder Zeit, oder?“, hat er gefragt. Darauf habe ich nicht geantwortet, weil ich den Wastl nicht noch mehr hineinreiten wollte. Ich habe gefragt, ob der Herr Pitzelberger dem Wastl den Computer nicht wieder erlauben will, zumindest für eine Stunde pro Tag. Das hat er nicht verstanden. „Zuerst suderst du mich an, dass der Wastl mit seinem Computer nur Blödsinn im Kopf hat, und jetzt willst du, dass ich ihm einfach den Computer wiedergebe? Da steh ich ja wie ein kompletter Idiot da vor meinem Kind!“

Weil ich nicht wollte, dass der Herr Pitzelberger vor dem Wastl wie ein kompletter Idiot dasteht, habe ich gemeint, dass der Wastl ja den Computer nicht so ohne weiteres zurückbekommen soll. „Der Wastl braucht eine Aufgabe, eine sinnvolle! Können wir uns vor dem ‚Computer Clubhouse‘ treffen, heute um drei Uhr am Nachmittag?“

Der Herr Pitzelberger hat seufzend zugesagt. Ich habe mich bedankt und bin gerade noch hinter dem Mistelbacher in die Klasse gehuscht. Die Evi hat mir verschwörerisch zugnickt.

Eine Weltidee

Die Idee der Evi zur Errettung des Wastl, die war nicht schlecht: Der Herr Pitzelberger sollte den Wastl beauftragen, ein kleine, aber feine, Homepage zu gestalten. Für die Band von Wastls Oma, in der Pitzelberger junior und senior ja auch mitspielen. Zudem sollte sich der Herr Pitzelberger schlau machen, damit er den Internetkonsum seines Sohnes in vernünftige Bahnen lenken kann. Der gute Mann hat ja so gut wie keine Ahnung, was sich im World Wide Web so tut! Wenn der Wastl das gut macht, dann soll er eine Stunde pro Tag surfen oder spielen dürfen, am besten mit seinem Vater gemeinsam. Und wenn unsere Fußballmannschaft, mit dem Wastl im Tor natürlich, in der Meisterschaft unter die ersten drei kommt, dann gehört ihm der Computer wieder ganz alleine.

So hat die Evi sich das vorgestellt. Jetzt mussten

nur mehr der Wastl und sein Vater mittun wollen!

Dementsprechend nervös war ich am Nachmittag, als ich, zusammen mit der Evi, in den dritten Bezirk zum Computer Clubhouse gefahren bin. Der Herr Pitzelberger hat schon auf uns gewartet. Der Ewald hat gleich Zeit gehabt, sich um uns zu kümmern. Ich habe dem Ewald den Herrn Pitzelberger vorgestellt und ihm den Wastl und sein Problem beschrieben. Währenddessen hat die Evi im Buchregal nach einigen Büchern gesucht, die sie dem Herrn Pitzelberger zeigen wollte. Der Ewald hat wissen wollen, ob der Wastl ein dickerer Bub ist, der immer eine Pudelhaube aufhat. Weil so einer kommt nämlich seit ein paar Tagen regelmäßig und spielt eine Stunde FIFA Worldcup 2006.

„Das schadet unserem Dickerchen überhaupt nicht, dass er das ein bisschen übt. Weil zur Zeit ist er echt kein Gegner für mich!“, hat die Evi erklärt.

Da hat der Vater vom Wastl lachen müssen. „Und mir hat der Knilch verklickert, dass er ins Fußballtraining geht!“

So unrecht hat er ja damit auch nicht gehabt, der Wastl. Aber für seine Kondition wäre das ech-

te Training wahrscheinlich besser als das künstliche, wobei man da durchaus auch etwas lernen kann, trickmäßig. Der Ewald hat die Fragen von Wastls Vater geduldig beantwortet und ihm in Rekordzeit das Wichtigste über Computer und das Internet erklärt. Dazu hat er ihm sogar drei, vier von den Büchern geborgt, die die Evi ausgesucht hat, und die dem Herrn Pitzelberger das ganze Internet leicht verständlich erklären sollten. Zwei Broschüren hat er ihm auch in die Hand gerückt. Die heißen „Sicher im Internet“, und da sind jede Menge interessanter Infos drinnen. Ich habe mir die auch durchgelesen, wenn ich im Clubhouse auf einen freien Computer warten musste.

Der Vater vom Wastl hat sich alles angehört und schließlich gemeint, dass er sich die Idee von der Evi durch den Kopf gehen lassen wird. Eine Homepage für die Band, das wäre schon was. Da könnte man Hörproben, Fotos und sogar Videos von Auftritten drauf tun. „So ein Internet ist ja eigentlich ganz super, wenn man rechtzeitig drauf schaut, dass es der Bub sinnvoll nutzt, wenn der Vater was braucht!“, hat er glücklich gesäuselt.

„Da haben sie nicht unrecht, Herr Pitzelberger!“, hat der Ewald den Vater vom Wastl gelobt.

„Na bumm, das hat ja alles wunderbar geklappt!“, hab ich mich gefreut.

Der Herr Pitzelberger hat uns angegrinst: „So, und jetzt fahr ich nach Hause und überbringe meinem Sohn die frohe, wenn auch arbeitsreiche, Neuigkeit!“

„Grüße an den Popsch und den Kettensägen-Heini!“, hat die Evi gerufen.

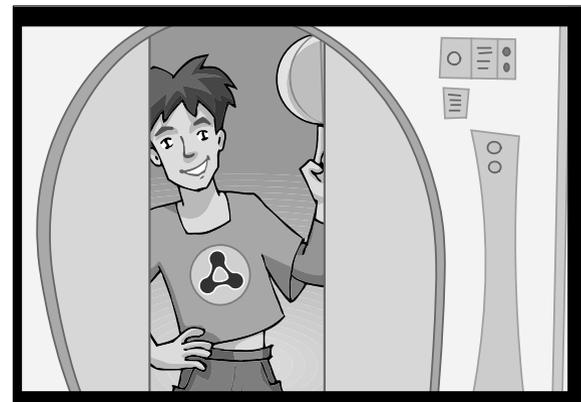
Ich war sehr erleichtert, dass der Vater vom Wastl zu überzeugen war. Der Ewald hat ihm noch eine Liste von Programmen gegeben, die er für geeignet hält, um eigene Websites zu basteln, und die Evi, der Herr Pitzelberger und ich wir sind wieder in Richtung U3 getraht.

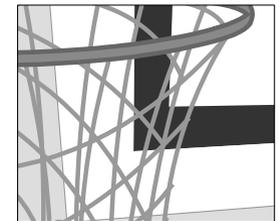
„Wollt ihr ein Eis, Kinder?“, hat der Herr Pitzelberger gefragt.

Klar wollten wir! Im Eissalon hat uns der Vater vom Wastl ziemlich zugetextet. Von der Band hat er erzählt, vom Wastl seinen Mundharmonikafortschritten, vom Kampf gegen den Hüftspeck. Die Evi hat währenddessen, für den Herrn Pitzelberger unsichtbar, hinter ihrer gewaltigen Portion „Früchtetraum“ ständig blöde Grimassen geschnitten, sodass ich es fast nicht geschafft hätte, ernsthaft zuzuhören. Nach dem Eis hat mir

der Schädel gebrummt. Aber das werde ich auch noch aushalten. Hauptsache, der Wastl kriegt sich wieder ein, und vielleicht kann er ja auch für unseren Fußballklub eine Homepage machen. Das wäre super! Außerdem finde ich, dass „Webmaster Wastl“ irgendwie edel klingt, oder nicht? Die Evi findet das auch!

Die Internauten und Sassernauten







Wenn ihr gewinnt,
bekommt ihr unsere
CD mit coolen Spielen.
Die verteilen wir
schon den ganzen Tag.

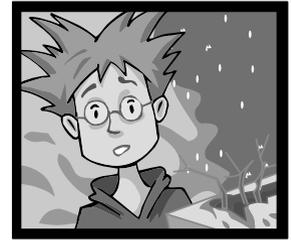


23 : 2 ! Wenn die so auf das
Internet aufpassen, wie sie Basket-
ball spielen, sehe ich schwarz.

Mensch, die WOLLTEN
doch, dass wir
ihre CD mitnehmen!

Zurück in der Internautenzentrale

Ächz... CD...
checken... schnell!!



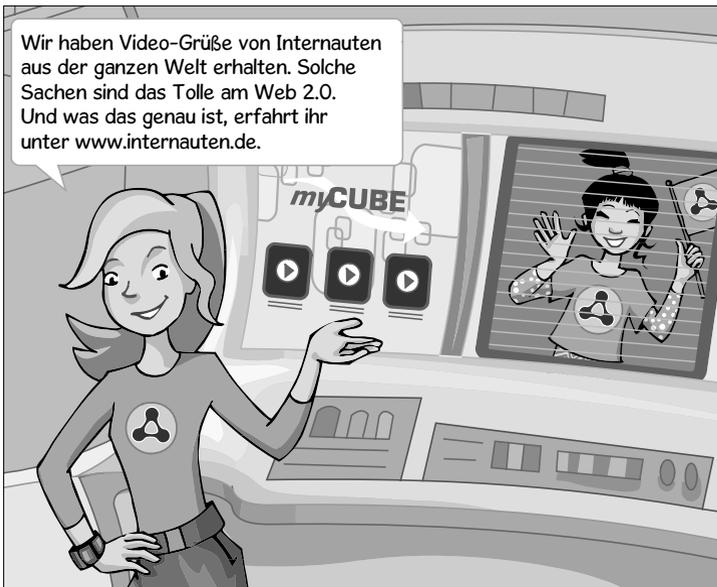
GliGli, hast du etwa
die ganze Zeit gefilmt?

Das Video
stellen wir
sofort ins
Internet.

Das Video von dem explodierten Computer wurde schon 150.000.000 mal angeschaut. Auf die Sassernauten wird so schnell keiner mehr reinfallen.



Wir haben Video-Grüße von Internauten aus der ganzen Welt erhalten. Solche Sachen sind das Tolle am Web 2.0. Und was das genau ist, erfahrt ihr unter www.internauten.de.



Echt Ende?

Heute Morgen war ich schon sehr früh munter, weil ich so aufgeregt war, wegen dem Wastl und wegen dem Plan und ob das auch alles so funktionieren wird. Ich war so daneben, dass ich nicht gleich gewusst habe, was für ein Wochentag ist. Weil die Mama, die unter der Woche immer als Erste aufsteht, noch nicht Kaffee gekocht hat, ist mir eingefallen, dass heute Samstag ist. Ich habe beschlossen, ein guter Sohn zu sein, bin Semmeln holen gegangen und habe Frühstück hergerichtet und sogar eine Eierspeise gemacht. Ich wollte die Mama und den Papa wecken gehen, aber es war nur die Mama im Schlafzimmer. Sie ist im Bett gelegen und hat in einer Zeitschrift geblättert. „Riecht gut, das Frühstück, Pepper!“, hat sie befunden.

„Wo ist denn der Papa?“, wollte ich wissen.

„Der trifft sich heut schon sehr zeitig mit dem

Herrn Pitzelberger auf dem Fußballplatz, wegen eurem dicken Tormann!“

Na, das waren ja Neuigkeiten! Ich bin in die Küche gelaufen und habe ganz schnell gefrühstückt. Gerade, wie ich das letzte Fuzerl Honigsemmel verdrückt habe, ist die Mama in der Küche aufgetaucht, mit der Babsi im Schwitzkasten. „Ich wollte deiner Schwester erklären, dass früher Vogel den Wurm fängt, aber sie hat es mir nicht geglaubt!“, hat sie gekeucht. Die Babsi hat lautstark protestiert, dass Wochenende ist und dass sie sich ihren Schönheitsschlaf verdient hat. Ich habe der Mama zum Dank ein Bussi gegeben und der Babsi eine Kopfnuss verpasst. Dann bin ich raus aus der Wohnung und zur Straßenbahn gehechelt.

Ich habe mich zu einem Fenster gesetzt und war gespannt, wer aller auf dem Fußballplatz sein wird. Die Evi hat ihr Handy nicht abgehoben, und den Artur habe ich auch nicht erreicht. Nur die Mailbox, und zu Hause bei ihm hat auch niemand abgehoben. Mir ist vorgekommen, dass die Straßenbahn besonders langsam zuckelt.

Endlich hat die Straßenbahn meine Haltestelle erreicht gehabt, ich bin rausgewetzt und in Rich-

tung Fußballplatz gehudelt. Leider war dort absolut nichts los. Nur der Platzwart hat seine Runden gedreht mit dem Rasenmähertraktor. „Blödsinn, verhatschter!“, hab ich mir gedacht und überlegt, was ich jetzt machen soll. Gleich zurück nach Haue fahren wollte ich nicht, weil ich nicht das Opfer von der Babsi ihrer Rache werden wollte. Also hab ich mir gedacht, ich kauf mir in der Kantine eine Wurstsemmel und einen Eistee und überlege dort weiter.

Wie ich zur Kantine gekommen bin, habe ich schon einen Mordswirbel gehört. An unserem „Jugendspieler-Stammtisch“ saßen der Wastl, der Artur, die Evi, der Hofer und der Herr Pitzelberger. Der Wastl hat sein Notebook mitgebracht und einen Block. „Da schau, da kommt ja der Tscho, unser Sturmtank!“, hat er gerufen. „Frau Dokupil, bitte ein Ronaldinho-Weckerl und einen Eistee, geht auf mich!“

Ich bin, wahrscheinlich mit einem unglaublich belämmerten Blick, auf den Tisch zugewankt und habe mich hingesetzt. „Was macht denn ihr da?“, habe ich gefragt.

„Wir machen uns schlau!“, hat der Wastl geröhrt. „Wir schauen uns Homepages von an-

deren Fußballvereinen und von anderen Bands an, damit ich eine Inspiration für mein Internet-Projekt krieg!“

Er hat wie ein Irrer auf seiner Tastatur herumgehackt, und die anderen haben ihm Tipps und Vorschläge um die Ohren gebrüllt.

„Warum hat mir keiner was gesagt, dass ihr euch hier trefft?“, wollte ich wissen. Aber es hat sich keiner drum gekümmert. „Wastl, geh bitte, mach nicht so schnell, mir wird schwindlig in der Optik!“, hat der Artur geraunzt, und der Wastl hat etwas weniger schnell getippt. Ich habe versucht, den anderen zu folgen, sowohl mit den Ohren als auch mit den Augen. Es ist mir sehr schwer gefallen. Dauernd hat einer gebrüllt: „Das ist gut!“, oder „So gehört das, siehst du!“, oder „Ich hab dir’s ja gleich gesagt, du Vollkoffer!“ Der Wastl hat sich eifrig Notizen gemacht und nach einer Weile gemeint, dass er jetzt genug Inspirationen hat. Der Herr Pitzelberger hat sich erhoben. „Entschuldigt mich bitte, ich muss noch was vorbereiten!“, hat er uns erklärt. Er ist aus der Kantine verschwunden, und wir Übrigen haben uns weiter durch diverse Homepages gesurft.

Gerade als sich der Wastl „zur geistigen Stär-

kung“ noch eine Schnitzelsemmel bestellen wollte, ist die Kantine aufgegangen, und mein Papa und der Herr Pitzelberger, beide in voller Trainingsmontur, sind hereingekommen. „Es gibt da einen mittelgroßen und sehr runden Webdesigner und Torhüter, der einen gewaltigen Trainingsrückstand hat!“, hat der Papa gerufen.

Und der Herr Pitzelberger hat gebrüllt: „Junior, Junior! Hopp! Hopp! Hopp!“ Dabei hat er energisch einen Ball zwischen seinen Händen hin- und hergeschupft.

„Raus mit dem Ball aus meiner Kantine, aber sofort!“, hat die Frau Dokupil geschimpft. „Überhaupt! Raus mit euch allen, aber dalli! Bewegt euch ein bisschen! Gemma, gemma!“

Alle sind folgsam losgestartet, nur der Wastl wollte sitzen bleiben.

„Was ist?“, hab ich gerufen. „Kommst du jetzt endlich?“

„Ich hab ja nix mit, zum Anziehen!“, hat der Wastl gemeint. „Und außerdem hab ich mir gerade eine Schnitzelsemmel bestellt!“

Da hat die Frau Dokupil eine Sporttasche hinter der Schank hervorgezogen und gemeint: „Dein Vater hat die heute früh bei mir deponiert. Und

die Schnitzelsemmel, die schmeckt dir in zwei Stunden auch, wahrscheinlich sogar noch besser! Und jetzt schau, dass du ins Tor kommst! Am Sonntag ist Match!“

Der Wastl hat gestöhnt, dass ihm leider gar nichts erspart bleibt, und ist brav mit mir in die Kabine getraut. Nach ungefähr einer Stunde intensivem Training war er wieder halbwegs ein Tormann. Deswegen haben wir die erste Stunde in der zweiten Stunde vertieft. Die Schnitzelsemmel hat dem Wastl danach wirklich sehr gut geschmeckt. „Da lob ich mir meinen Computer!“, hat er zwischen zwei Bissen gebrummt. „Wenn es mich nicht mehr freut, dann kann ich ihn abdrehen und hab meine Ruhe!“

„Gute Freunde laufen im Dauerbetrieb und ohne Bildschirmschoner, Dicker!“, habe ich gesagt, und der Wastl hat mir meine Kappe ins Gesicht gezogen und befunden: „Dafür müssen gute Freunde auch Licht sparen!“ Da habe ich gewusst, dass alles wieder gut ist zwischen dem Wastl und mir.

Bonustrack

Falls jetzt ein paar Leserinnen und Leser wissen wollen, wie das Spiel ausgegangen ist – das ist leider schnell erzählt. Das Match gegen die Mannschaft „Lokomotive Brigittenau“ haben wir, noch dazu vor eigenem Publikum, 2:8 verloren. Der Wastl war leider von seiner Sondertrainingschicht noch völlig muskelverkatert und konnte deswegen nur eine Halbzeit lang durchhalten. Zur Pause ist es immerhin zwei zu null für uns gestanden. Leider ist dann der Hofer in seiner Eigenschaft als „Panda von der Nordbahn“ aufgelaufen. Er hat unser Debakel fast im Alleingang perfekt gemacht.

Aber nächste Woche, beim Rückspiel, da ist der Wastl wieder vollfit. Da können sich die Brigittenauer warm anziehen. Apropos Wastl:

Der ist immer noch ziemlich versessen auf den Computer und auf das Internet, aber seine Ver-

sessenheit ist jetzt nicht mehr so nervig, weil er wegen der zwei Homepages, die er sich aus den Fingern saugen muss, ziemlich im Stress ist. Da hat er keine Zeit für Kettensägenmänner, Pöpsche oder doofe Videos. Und letztens hat er ein E-Mail gekriegt von einem Mädchen.

Sie hat geschrieben, dass sie diejenige ist, die ihm vor ein paar Wochen den Blumenstrauß auf den Kopf gedroschen hat und dass ihr das leid tut. Sie wollte bloß einem guten Kumpel (den Namen hat sie leider nicht verraten) einen Gefallen tun. Als Wiedergutmachung hat sie sich mit dem Wastl fürs Kino verabredet. Für letzten Freitag um halb fünf.

Die Evi, der Artur und ich, wir sind vorsichtshalber in der Nähe geblieben. Und wie der Wastl dann um fünf Uhr mit seinem Blumenstrauß immer noch vor dem Apollo-Kino herumgestanden ist, haben wir ihn erlöst und ins Kino eingeladen. Zum Trost, und weil der Wastl eben der Wastl ist und hoffentlich der Wastl bleibt. Vielleicht mit ein paar Updates. Aber die schaden sowieso niemandem, oder?



Christoph Mauz

wurde 1971 in Wien geboren. Nach der Matura Buchhandelslehre; er arbeitete etliche Jahre als Vertriebsleiter eines Verlags, nahm Schauspielunterricht und schloss seine Ausbildung zum professionellen Sprecher ab. Seit Jänner 2004 freier Autor und Interpret. Er ist verheiratet und lebt in Wien. Sein erstes Kinderbuch erschien 1998, mittlerweile hat der für seinen witzigen und originellen Erzählstil bekannte Autor 15 eigene Titel veröffentlicht sowie zahlreiche Beiträge zu Anthologien und Sachbüchern verfasst. Seine Bücher zeichnen sich durch skurrile Komik, besondere Warmherzigkeit, Ehrlichkeit und einen unfehlbaren Blick für menschliche Schwächen und Schwachheiten aus. Für sein Werk erhielt er mehrere Auszeichnungen.

Christoph Mauz ist nicht nur ein begeisterter und beehrter Vorleser, Sänger und Schauspieler, er schreibt, spielt und singt auch für Erwachsene.

Tipps, damit der Computer fit bleibt

Dein PC und deine Zähne haben etwas gemeinsam: Beide müssen regelmäßig gepflegt werden – so wie du deine Zähne putzt, solltest du dich auch um deinen Computer regelmäßig kümmern.

Der braucht zwar keine Zahnpasta, aber dafür solltest du gemeinsam mit deinen Eltern auf einige andere Sachen achten:

Ihr solltet die Programme am PC regelmäßig aktualisieren, darauf achten, dass das Abonnement für das Antivirus-Programm regelmäßig erneuert wird, und auch immer wieder den Computer auf Spionage Software prüfen.

Wichtig sind auch noch folgende Punkte:

1. Sichert eure Dateien regelmäßig: Beim Sichern deiner Dateien erstellst du eine Kopie der Computerdateien. Diese kannst du verwenden, wenn die Originale verloren gehen.



2. Prüfe alle Dateien mit einem aktuellen Antivirus-Programm: Lass dein Antivirus-Programm regelmäßig nach Computerviren und Würmern suchen. Bei den meisten Antivirus-Programmen lassen sich diese Prüfungen automatisch einstellen (das sollten deine Eltern für dich machen).



3. Gib deine Passwörter keinen fremden Menschen (auch nicht deinen Freunden) – das ist wie die Zahnbürste, die teilst du auch nicht ... (aber deine Eltern dürfen das Passwort schon wissen).

Verbotene Seiten im Internet: An wen kannst du dich wenden?

Wenn du beim Surfen auf Sonderbares, Verbotenes oder Ekliges stößt, dann sprich sofort mit deinen Eltern darüber. Ihr könnt euch gemeinsam an spezielle Beschwerdestellen wenden, die eure Anzeige aufnehmen und sich darum kümmern.

Beschwerdestelle in Österreich Stopleveline

c/o ISPA – Internet Service Providers Austria, V
erband der österreichischen Internet-Anbieter
1090 Wien, Währingerstrasse 3/18
E-Mail: office@stopleveline.at

10 Tipps - So surfst du sicher im Internet

1. Triff dich keinesfalls allein mit Online-Freunden! Nimm immer einen Erwachsenen oder einen Freund oder eine Freundin mit, dem oder der du vertraust.



2. Auch im Internet gibt es Regeln! Alles, was man im richtigen Leben nicht tun sollte oder nicht tun darf, soll man auch im Internet nicht tun. Sei deshalb auch freundlich zu Menschen, die du beim Surfen triffst.



3. Wer du bist, geht niemanden etwas an! Gib deinen Namen, deine Adresse, Telefonnummer, Fotos von dir oder Passwörter nie im Internet weiter. Oft weiß man nicht, was damit passiert. Wenn du aber glaubst, dass es notwendig ist, dann frag vorher deine Eltern.

4. Nicht alles ist wahr! Sei misstrauisch gegenüber Behauptungen, die du im Netz findest. Oft ist nicht klar, woher die Infos stammen, und man weiß nie ob jemand wirklich der ist, der er zu sein vorgibt.



5. Wenn es ums Geld geht – vorher fragen! Ein supertolles Angebot ist meist nur ein Trick. Führe Online-Bestellungen nie ohne deine Eltern durch und gib keine Kreditkartennummern weiter.



6. Achtung: Viren und anderes Getier! Klicke nie auf Anhänge in E-Mails von Unbekannten oder wenn du keine Ahnung hast, was da drinnen stehen könnte. In E-Mail-Anhängen sind nämlich oft Viren versteckt. Das Gleiche gilt für das Herunterladen von Dateien.



7. Befolge Altersschränken! Es gibt viele tolle Seiten, die extra für dich gemacht wurden – finde sie heraus. Seiten, die für Ältere gedacht sind, solltest du besser bleiben lassen.



8. Das Benutzen von Tauschbörsen ist sehr oft illegal! Du verletzt dabei zumeist die so genannten Urheberrechte der Musiker oder Filmemacher und das ist strafbar. Lass das besser sein ...



9. Wenn dir etwas komisch vorkommt, sag es! Wenn du einmal kein gutes Gefühl beim Surfen hast, dann sprich mit Erwachsenen, denen du vertraust, darüber. Auf irritierende oder gar bedrohende Nachrichten einfach nicht antworten (es kann dich keiner zwingen).



10. Ekliges und Sonderbares melden! Wenn du zufällig auf Websites stößt, auf denen du Hinweise zu Naziinhalten oder Kinderpornographie siehst, dann erzähl dies unbedingt deinen Eltern. Diese Seiten solltet ihr unbedingt bei der Hotline www.stopline.at melden.

Du findest auch jede Menge Tipps unter folgenden Adressen:

⊞ <http://www.sicher-im-internet.at/jugend>

⊞ <http://saferinternet.at>

⊞ <http://www.internauten.de/>

Und deine Eltern kannst Du auf diese Seiten hinweisen:

⊞ <http://www.sicher-im-internet.at>

⊞ <http://www.microsoft.com/austria/athome/security>

Weitere Surf-Tipps:

Suchmaschinen für Kids

⊞ **Blinde Kuh:**

www.blinde-kuh.de

⊞ **Milkmoon:**

www.milkmoon.de

⊞ **Multikids:**

www.multikids.de/suche

⊞ **Helles Köpfchen:**

www.helles-koepfchen.de

Chats speziell für Kids:

Betreute Chats und klare Regeln gibt's auf Österreichs größter Online-Community für Jugendliche.

⇐ www.kidsweb.at

⇐ Betreuter Chat und Online-Foren im Bereich „Treff-Punkt“.

Tscho - total vernetzt!

Christoph Mauz
Tscho - total vernetzt!

Impressum:

2008 echomedia verlag ges.m.b.h
A-1070 Wien, Schottenfeldgasse 24
Alle Rechte vorbehalten

Produktion: Ilse Helmreich
Produktionsassistenz: Brigitte Lang
Grafische Gestaltung: Elisabeth Waidhofer
Internauten Comix: © outermedia GmbH/Microsoft Deutschland
Text „Tscho – total vernetzt!“ von Christoph Mauz
Coverillustration: Daniela Fruhwirth
(auf Basis der Internauten Grafiken von Microsoft Deutschland)
Lektorat: Cornelia Hladej
Repro: mPg medienProduktionsgesmbH
Druck: Nuovo Istituto Italiano d'Arti Grafiche, Bergamo

Idee und Gestaltung: Rudolf Greinix, Michael Höfler
(PLEON Publico), Gerhard Göschl (Microsoft Österreich)
Gesamtauftrag: Gerhard Göschl (Microsoft Österreich)

Microsoft

««echomedia